

School of Theology at Claremont

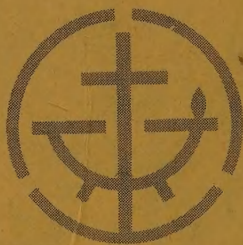


1001 1396472

LIETZMANN

SCHALLANALYSE UND TEXTKRITIK

BS  
2393  
L5  
1922



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California

From the library of



# Schallanalyse und Textkritik

Von

Hans Lietzmann



---

1922 / Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) / Tübingen





85  
2393  
L5  
1922

# Schallanalyse und Textkritik

Von

Hans Lietzmann



---

1922 / Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) / Tübingen

# INHALT.

	Seite
1. Aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1919 Nr. 5 u. 6. S. 223—229.	
Besprechung von	
Das Neue Testament schallanalytisch untersucht.	
1. Stück: Der Galaterbrief, herausgegeben von <b>Wolfgang Schanze</b> . 1918. Leipzig, Hinrichs. IV, 36 S. 1.25 M.	
Dasselbe. 2. verbesserte Auflage 1919. XVI, 12 S. (Der Text, d. h. S. 1—12, anastatischer Neudruck.)	
Der Anzeige erster Teil . . . . .	3
2. Ebendaher Nr. 11 u. 12. S. 401—419.	
Der Anzeige zweiter Teil . . . . .	9
3. Epilogus. Antwort auf E. Sievers' Schrift „H. Lietzmann und die Schallanalyse“ . . . . .	28

Die oberen Seitenzahlen sind die der Gött. gel. Anz.

---

Alle Rechte vorbehalten.



## Vorbemerkung.

Auf meine Anzeige von Schanzes schallanalytischer Zerlegung des Galaterbriefs hat E. Sievers in einer besonderen Schrift im Sommer dieses Jahres geantwortet. Den Lesern dieser Antwort glaube ich einen Dienst zu erweisen, wenn ich die Rezension aus den Göttingischen Gelehrten Anzeigen durch Sonderdruck bequem zugänglich mache: der Jahrgang der Zeitschrift ist vergriffen. Und der sachliche Inhalt der Sieversschen Schrift trägt meiner Meinung nach zur Klärung der Frage so wesentlich bei, daß es nur noch der Richtigstellung einer irrigen Ansicht des auch von mir aufrichtig verehrten Gelehrten bedarf, um für weitere förderliche Arbeit den Weg frei zu machen. Diese Arbeit soll das hier neu gesagte leisten. Auf kleinere Einzelheiten der Polemik bin ich nicht eingegangen, obwohl ich auch da vielfach im Recht zu sein meine: aber in einer Zeit der Drucknot muß es genügen, die Hauptsache zu sagen. Der Redaktion und dem Verlag (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin) der Gött. Gel. Anz. sage ich für die Erlaubnis zum Abdruck der Anzeige verbindlichen Dank.

Jena, 8. Dezember 1921.

Hans Lietzmann.

### Der Anzeige erster Teil.

Dies dünne Büchlein von noch nicht 2 Bogen Text kündigt ein Unternehmen an, das nicht nur für die Wissenschaft vom Neuen Testament sondern für die gesamte Philologie im weitesten Umfang von schlechthin grundlegender Bedeutung zu sein verspricht, ein Werk, das völligen Umsturz für sicher gehaltener Erkenntnisse herbeizuführen und an ihrer Stelle einen erheblich anders gearteten Neubau aufzurichten unternimmt.

Schon längst war in allen philologisch interessierten Kreisen von Eduard Sievers' phonetischen Arbeiten und ihrer Anwendung zur Beantwortung kritischer Fragen auf germanistischem Gebiete verhandelt worden. Jetzt wird zum ersten Male die neue Methode auf die

Kritik des Neuen Testamentes angewendet, und jedem Forscher auf diesem Gebiete erwächst daraus die unabweisliche Notwendigkeit, zu dem Dargebotenen Stellung zu nehmen.

Schanze legt uns einen Textabdruck des Galaterbriefes vor, in welchem die Resultate der schallanalytischen Untersuchung dieses Briefes übersichtlich zur Darstellung gebracht werden. Was nicht dem Paulus gehört, ist umrahmt und durch Beifügung der Siglen für die Stimme gekennzeichnet. Es ergibt sich als Eigentum des Paulus 11a. 2—3. 13—14. 17—19. 21. 21—2a. 3. 5—7. 9. 11—16a. 18—20a. 21a. 48—9a. 10—15a. 18. 20—23. 30—31. 51—11. 13—14. 16—17. 24. 61—2. 10—14a. 17—18. Alles übrige wird durch den verschiedenartigen Klang der Stimmen anderen Verfassern zugewiesen. Unter diesen hebt sich deutlich ein mit 4k' O 4w' bezeichneter Autor ab, welchem 3 5. 7—8. 10—14a. 15—16a. 17. 19a. 21. 24—25. 27. 29 sodann 41. 3—4a. 5 einschließlich der andersstimmigen Zitate zukommen. Darüber hinaus werden noch mindestens 7, vielleicht gar 12 weitere Stimmen festgestellt. Ein Abdruck von 110—20 wird am einfachsten dem Leser eine Anschauung vermitteln.

- |    |   |                   |
|----|---|-------------------|
| 10 | Ἀρτι γὰρ ἀνθρώπους πείθω   ἢ τὸν θεόν;    ἢ ζητῶ ἀνθρώ-<br>ποις ἀρέσκειν;   εἰ ἔτι ἀνθρώποις ἤρεσκον,    Χριστοῦ δοῦ-<br>λος οὐκ ἂν ἦμην. |                   |
| 11 | γνωρίζω γὰρ ὑμῖν, ἀδελφοί,    τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισ-<br>θὲν ὑπ' ἐμοῦ,   ὅτι οὐκ ἔστιν κατὰ ἄνθρωπον.                                 |                   |
| 12 | οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρώπου   παρέλαβον αὐτὸ οὔτε<br>ἐδιδάχθην,    ἀλλὰ δι' ἀποκαλύψεως   Ἰησοῦ Χριστοῦ.                                   | [4w 4k(f-üm-www)] |

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 13 | Ἠκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφὴν ποτε ἐν τῇ Ἰουδαῖσμῃ,<br>ὅτι καθ' ὑπερβολὴν ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐπόρ-<br>(14) θουν αὐτήν, καὶ προέκοπτον ἐν τῇ Ἰουδαῖσμῃ ὑπὲρ πολλοὺς<br>συνηλικιώτας ἐν τῇ γενεῇ μου περισσοτέρως, ζηλωτὴς ὑπάρχων<br>τῶν πατρικῶν μου παραδόσεων . . . . | [6w <sup>b</sup>   a  6w <sup>b</sup> (r)] |
|----|---|--|

- |    |  |  |
|----|--|--|
| 15 | Ὅτε δὲ ἐδόκησεν ὁ θεός.                    | [6w <sup>b</sup> (Ru,um-üww)]                      |
|    | ὁ ἀφορίσας με ἐκ κοιλίας μητρός μου        | [4w(f-um-uww)]                                     |
|    | καὶ καλέσας διὰ τῆς χάριτος αὐτοῦ          | [4w(ff-hh-e)]                                      |
| 16 | ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοί,         | [4k(f-mh-üw)]                                      |
|    | ἵνα εὐαγγελίζωμαι αὐτὸν   ἐν τοῖς ἔθνεσιν, | [6w <sup>b</sup>   6w <sup>b</sup> (Ru,um-ww,r l)] |
|    | εὐθέως οὐ προσανεθέμην   σαρκὶ καὶ αἵματι, | [6w <sup>b</sup>   6w <sup>b</sup> (Ru,t h,r l)]   |



- 17 οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστόλους, ἀλλὰ ἀπῆλθον εἰς Ἀραβίαν, καὶ πάλιν ὑπέστρεψα εἰς Δαμασκόν. [6w<sup>b</sup>||a||6w<sup>b</sup>(r)]
- 18 [(www:)] Ἐπειτα μετὰ τρία ἔτη ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα ἱστορῆσαι Κηφᾶν, καὶ ἐπέμεινα πρὸς αὐτὸν ἡμέρας δεκαπέντε.
- 19 ἕτερον δὲ τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου.
- 20 ἃ δὲ γράφω ὑμῖν |, ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, || ὅτι οὐ ψεύδομαι. [4k(h)mh-ww]

Wer die Entwicklung der neutestamentlichen Kritik kennt, wird ermessen können, was dieses Resultat bedeutet. Nicht weniger als die Zertrümmerung der Grundlagen unserer bisherigen kritischen Arbeit. In immer steigendem Maße haben wir uns im Laufe der letzten 20 Jahre von den Versuchen abgewendet, die Schwierigkeiten der paulinischen Briefe durch die Annahme von Interpolationen und dergleichen Mittel zu lösen, und glaubten durch die Einführung einer psychologischen Erklärung aus Temperament und Denkungsweise des Apostels einen Fortschritt in der Richtung vom Papier zum Leben getan zu haben. Der Galaterbrief vollends galt uns als die für Paulus besonders typischen Schrift und ist noch von Paul Wendland in seinen ›Urchristlichen Literaturformen‹ S. 347 ff. so verwertet worden. Jetzt hören wir, daß unser Weg weit ab vom Ziele geführt hat, und daß der uns so völlig einheitlich erscheinende Galaterbrief ein derartig buntscheckiges Konglomerat von echten und mannigfaltig zugesetzten Stücken ist, wie es auch der kühnste Interpolationsjäger sich niemals hätte träumen lassen.

Und wir? Wir stehen der Arbeit Schanzes zunächst ratlos gegenüber. »Eine wirkliche Nachprüfung und Beurteilung des ersten Teiles kann natürlich nur von einem in der neuen Methode Geschulten vollzogen werden«, erklärt Schanze mit Recht im Vorwort zur 1. Auflage, und er hat nicht minder Recht, wenn er fortfährt: aber auch die Deutung verlangt schon ein geübtes Ohr und methodische Erfahrung«, denn nur ein mit der Methode Vertrauter kann selbstverständlich darüber ein Urteil besitzen, ob die durch Schalluntersuchung festgestellten Differenzen der einzelnen ›Stimmen‹ derartig groß sind, daß sie nicht auf ein und dieselbe Person zurückgeführt werden können. Leipoldt, der ein Geleitwort zur 1. Auflage geschrieben hat, ist der Meinung ›es gehe nicht mehr an, der schallanalytischen Arbeitsweise von Eduard Sievers mit Zweifel zu begegnen‹ und will ›ohne weiteres zugeben, daß die schallanalytische Arbeitsweise in

vielen Fällen über die rechte Lesart endgiltig entscheiden, während er bekennt, daß die literarkritische Auswertung nicht so leicht sei. Mancher wird der umgekehrten Meinung sein, daß es leichter sei, durch den Stimmenschall verschiedene Schriftsteller zu unterscheiden, als Rm. 12<sup>11</sup> καιρῷ statt χορῷ für echt zu erklären. Aber ich für meinen Teil muß bekennen, daß ich dieser ganzen Arbeitsweise fürerst noch mit absolutem Unglauben gegenüberstehe. Ich bezweifle zunächst, daß wir in der Lage sind, die griechische Aussprache eines südkleinasiatischen Juden des 1. Jahrhunderts mit der für solche Arbeit doch wohl erforderlichen Sicherheit zu erschließen. Ich bezweifle zweitens, daß die schallanalytische Methode in der Lage ist, quellenkritische Probleme älterer griechischer Texte mit der von Schanze angenommenen Sicherheit zu lösen, denn das vor Augen liegende Ergebnis widerspricht aller mit den bisherigen Methoden gewonnenen Erkenntnis. Aber ich bin bereit mich belehren zu lassen und sehe einen Weg, auf dem die neue, in dem Gebiet der exakten Naturforschung wurzelnde Methode den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu erbringen imstande ist, den des Experimentes. Schanze hat vor der wissenschaftlichen Oeffentlichkeit den Galaterbrief schallanalytisch behandelt mit einem Resultat, welches die Arbeit der letzten Generation neutestamentlicher Forscher ad absurdum führt. Sein Resultat objektiv zu kontrollieren ist niemand in der Lage. Er kann es uns nicht verweigern, wenn wir ihn auffordern, vor derselben wissenschaftlichen Oeffentlichkeit den nachfolgenden noch unedierte Text schallanalytisch zu untersuchen, dessen Quellenverhältnisse einwandfrei festgestellt werden können, wie ich zu gegebener Zeit zeigen werde. Fällt das Resultat zugunsten der neuen Methode aus, so werde ich nicht zögern, die Folgerungen daraus mit allem Freimut zu ziehen.

Καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιῆγεν αὐτῷ συγκοπιῶν καὶ τὰ ὅμοια συμ-  
 πράττων τῷ πατρὶ καὶ ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικὸς κατὰ πάντα ὑπέκων.  
 ἐπαποδύεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας ὁ μακάριος Δαλ-  
 μάτος καὶ ἐν ὀλίγῳ καιρῷ διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς  
 5 ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγου σοφίαν, ἵνα δυνατὸς  
 ᾗ καὶ λόγῳ σεμνύνειν τὴν ἀρετὴν καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφρα-  
 γίζειν αὐτήν· καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ  
 τῆς καρδίας, οὓς ἂν δέῃ, διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας ὁ μακάριος  
 ἡπίστατο καὶ πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ  
 10 καθέλκειν οὐκ ἠγνόσει διὰ τῆς ὑψούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως. οἱ  
 μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες, τῷ ἑτέρῳ δὲ λείποντες,  
 οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλη μὲν ἡ



ζημία, μείζον δὲ τὸ αἰσχος ὁρῶσι καὶ ὀρωμένοις. οἷς δὲ κατ' ἀμφοτέρα  
 εὐδοκίμειν ὑπάρχει καὶ εἶναι περιδεξίους, τούτοις καὶ τὸ εἶναι τελείους  
 καὶ βιοτεύειν μετὰ τῆς ἐκεῖθεν μακαριότητος. ὅπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῃ 15  
 τῷ μακαρίῳ συνέβαινεν. ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκίμων πᾶσιν ἐκράτει  
 μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς κρατούμενος· ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρω-  
 τεῖα ἔχειν· ἀρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος.  
 ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν 20  
 ἀνώτερος· οὐ γὰρ ὡς ἀπὸ ἀνειμένου καὶ τρυφηλοῦ ἡγμένος βίου ἐμα-  
 λακίζετο ἐν τινι ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπὶ  
 τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν τὸ σῶμα κατατρύχων καὶ τὴν πνευ-  
 ματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπ-  
 τικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανές τοῦ θεοῦ κατασκευάζων 25  
 πνεύματος ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν  
 καὶ συμμετρίαν φωνῆς καὶ βαδίσματος πραύτητα καὶ ἀπερίεργον περι-  
 βολὴν καὶ ἥθος σεμνὸν καὶ ἄπλαστον καὶ ὠχρότητα ἱλαράν, ὡς δι'  
 αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἐνδοθεν κατάστασιν. ὡς  
 γὰρ εἰς ἀρχέτυπον εἰκόνα ἐναπομερίζων· ἑαυτὸν ἀενάῳ ὁμματι τῇ τοῦ 30  
 διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι αὐτῷ καὶ ζηλωτῆς  
 τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο καὶ αὐτὸν ὡς δυνατόν ἐμιμεῖτο,  
 ὡς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητῆς  
 δείκνυται. καὶ ἀπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ  
 ἐμπράκτου ἀληθείας; πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβὼν, οἷα εἰκὸς θεοῦ δεῖ 35  
 εἶναι ἄνθρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετὴν. Ἀμέλει τούτων οὕτως  
 ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατόν κρύπτεσθαι αὐτοὺς ὥσανει πόλιν ὑπὲρ κορυ-  
 φῆς ὄρους κειμένην καὶ λύχνον ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνοντα,  
 ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἢ τῶν ὁσίων τούτων  
 ἀρετῇ· καὶ πάντες ὡς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον καὶ ἦν ἰδεῖν 40  
 συνθρόνοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς ἐν τινι στρατείᾳ  
 τεταγμένους καὶ ἀπαξαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρατιώτας· καὶ δὴ καὶ  
 αὐτὸς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδόσιος πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε καὶ  
 θεωρῶν αὐτῶν τὴν ἐνθεον πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐτῶν τὴν ὑπομονὴν  
 καὶ παρεκάλει εὐχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ καὶ 45  
 περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ· καὶ δεύτερον θεασάμενος αὐτοὺς περιεπλάκη  
 ἀσπαζόμενος αὐτοὺς καὶ λέγων· Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον.  
 Αὐτοὶ δὲ πάντας εὐλογοῦντες ὑπερηύχοντο παραινούντες τοιοῦτόν πως  
 τὸ τρόπον· Τεκνία, ἀπέχεσθε τῆς πρὸς τὰ γῆινα προσπαθείας καὶ μό-  
 νην ἔχετε τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ αἰδίως 50  
 μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν· ἀπέχεσθε δὲ καὶ τῶν ἐπιθυ-  
 μιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς καὶ τυφλοῦσιν  
 τῆς διανοίας τὰ ὅμματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον τὸ ὁδη-  
 γοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς· χρή γὰρ τοὺς μαθητάς τοῦ κυρίου ἐλεθ-

- 55 μονας εἶναι, εἰρηνικοὺς, συμπαθεῖς, οἰκτιρμονας, ταπεινοὺς, μὴ φθονεῖν, μὴ βασκαίνειν, μὴ ὑπερηφανεύεσθαι, μὴ ψευδεδεσθαι εἰς ἀλλήλους, μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλησίον, ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀποστόλον ὅσα σεμνά, ὅσα ἀγνά, ὅσα εὐσημα, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, ταῦτα λογίζεσθε καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς
- 60 καρδίαις ὑμῶν. ὥς γὰρ ἔτι καιρὸν ἔχομεν, πρόσσχωμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομείνωμεν εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ, ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν, ὅτε οὐκ ἐνὶ μετανόησιν ἢ ἀγαθὸν τι ἐργάσασθαι. Ταῦτα καὶ τὰ τοῦτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νοουθετοῦντες ἅπασιν τοῖς προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλουν ἐν εἰρήνῃ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ ἐρχόμενοι
- 65 πίστει τῇ εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι καθὼς ἠδὲ ποτεῖτό τις, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν, ἔφερον εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου. αὐτοὶ δὲ ἀπλότῃ ψυχῇ μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρεῖαν ἔχουσιν· ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιοῦμενοι, ὥς τοῖς πενομένοις
- 70 καὶ ἐν χρεῖᾳ τινὸς ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν· Ἄγωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον Δαλμάτον ἀκαεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι ἡμᾶς ἔχει· ὥς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν τῇ προσωνομίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ θεοφόρου Ἰσακίου. αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι δίκην φωστῆρων ταῖς ἀρεταῖς
- 75 ἐκλάμποντες μετῆρχοντο βίον ἀγγελικὸν ἐπὶ γῆς, ὥστε τοῖς ἀσωμάτοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώματι· νηστεῖαις καὶ δεήσεσι καὶ ἀγρυπνίαις καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες καὶ ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες, ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθὸν κατὰ τὸ γεγραμμένον προφητικὸν λόγιον προθυμούμενοι, ὥσπερ τινὰς
- 80 τρικυμίας τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχὰς καὶ πρᾶτῃ πνεύματος σωτηρίῳ πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο πᾶσαν ἀρετὴν μελετῶντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ. καὶ τίς ἱκανὸς ἐξεῖπεν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν καὶ ἀγγελικὴν ὥς εἶπεν ἐπὶ γῆς βιοτήν; τίς τὰς πολυημέρους νηστείας, τὰς ἀγρυπνίας,
- 85 τὴν τῆξιν τοῦ σώματος, τὰς εὐποΐας τὰς εἰς τοὺς δεομένους, τὰ θαυμασὰ αὐτῶν ἄλλα; οὗτοι ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα κατὰ τὸν μακάριον ἀπὸστολον, ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν. Εἶχον δὲ καὶ τὸν αἰδίμιον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν ρυθμίζοντες αὐτὸν καὶ ἐμβιβάζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς παλαιστρας. ἐκεῖνος δὲ πάλιν ὥσπερ
- 90 τῇ ἡλικίᾳ ἤρξανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ προέκοπτε. καὶ γὰρ ἀγχινοὺς ὦν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς τελειότητα κωλυόσης, αὐτὸς οὐκ ἐκαθεῖλκετο τοῖς τῶν παθῶν γαργαλισμοῖς, ἀλλ' οἴκοθεν ἔχων τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἱδυτεῖς κατευθύνων
- 95 ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πῶλους καὶ τοὺς μόσχους



ὁρώμεν ὁμοῦ τῇ γεννήσει ταῖς μητέραςιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας, οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παραθέων ἐγγύθεν ἐν πολικῷ τῷ φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς κινήματων οὐ παρὰ πολὺ λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ καὶ τῇ σκιαγραφίᾳ τὸ μέλλον τῆς ἀρετῆς ὑποσημαίνων καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς ἀκριβείας προχαρὰττόμενος. ὁ μὲντοι ἡγιασμένος πα- 100 τὴρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀκορέστως ἔχων τὰ τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα καὶ τούτῳ ἐπεθύμησε Μωυσῆ καὶ Ἡλὶα τοῖς θεοῖς ἀνθρώποις παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι καὶ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἀγίας τεσσαρακοστῆς ἐνήστευσεν ἐφεξῆς ἕως τῆς ἀγίας καὶ μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάβανε τροφῆς. ὁψίας 105 δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἐσπερινῆς λειτουργίας ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκαμνίῳ αὐτοῦ, ὥσπερ ἡθιστο μικρὸν τοῦ καθευδῆσαι· οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ' εὐνῆς ἀφ' οὗπερ ἐμόνασε.

### Der Anzeige zweiter Teil.

Der im ersten Teil (S. 226) ergangenen Aufforderung, durch das Experiment an einem von mir vorgelegten Text die Leistungsfähigkeit der schallanalytischen Methode zu erweisen, sind E. Sievers und W. Schanze in gemeinsamer Arbeit nachgekommen, und der aufrichtige Dank dafür soll diese Fortsetzung der Anzeige eröffnen.

Ehe ich das Ergebnis der Analyse vorlege, habe ich aber über die Art des Probetextes Rechenschaft abzulegen. Der Gedanke einer solchen Probe ist wohl den meisten Ungläubigen gekommen, die von der Uebertragung der neuen Methode auf griechisches Gebiet hörten oder auch bereits den germanistischen Resultaten skeptisch gegenüberstanden. Ich war sofort entschlossen, ihn zur Tat werden zu lassen, und hatte bereits, ehe mir Schanzes Buch vor Augen kam — von dem ich durch die Voranzeige hörte —, einen der unedierten hagiographischen Texte dazu bestimmt, die seit etwa einem Jahrzehnt in Photos bei mir lagen und, weil aus der Pariser Bibliothek stammend, durch ihre Unzugänglichkeit ein völlig einwandfreies Material darboten. In der Dalmatosvita zeigte sich ein Passus besonders geeignet, da er zwei große wörtlich aus Gregor von Nazianz entlehnte Einschübe enthielt und nicht in dem Exzerpt bei Gedeon Byzantinon heortologion 145 ff. zu finden war. Als ich aber sah, welch enorme Leistungen im Aufspüren mannigfachster großer und kleiner Zusätze Schanze seiner Methode zutraute, erschien mir die Aufgabe zu leicht, die Stimme eines armseligen Mönchleins des V. Jahrhunderts von der des größten und maniertesten Redners des IV. Jahrhunderts zu sondern: das hätte zudem vielleicht auch

durch Stilbeobachtung, bewußte oder unbewußte, geschehen können und keinen entscheidenden Beweis geliefert. Es kam vielmehr darauf an, den Text mit zahlreichen Stimmen zu durchsetzen, dabei aber möglichst Störungen des Zusammenhanges, Nichtbeachtung der Meyerschen Satzkadenz, kurz alles das zu vermeiden, woran man auch nach der alten philologischen Methode die Interpolationen hätte erkennen können. Nur dann war im Falle des Gelingens der Beweis für die Bedeutung der Schallanalyse wirklich erbracht.

So ist der Probetext ein Mosaik aus verschiedenen Autoren geworden:

Gregor von Nazianz († c. 390, zitiert nach der Benediktinerausgabe, t. I, Paris 1778) stand, wie gesagt, bereits in der Handschrift: nur das verräterische  $\varphi\eta\sigma\iota\nu\ \delta\ \theta\epsilon\omicron\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma\ \Gamma\rho\eta\gamma\acute{o}\rho\omicron\varsigma$  S. 405 A.<sup>3</sup> mußte und konnte ohne Schaden weggelassen werden — wodurch ja der Gregortext nur noch reiner wurde.

V. Theod. ist die 530 geschriebene »Lobrede des Theodoros auf den hl. Theodosius« bei Usener der hl. Theodosius 1890.

Th. = Theodoret von Kyrrhos *historia religiosa* im III. Bd. der opera ed. Noesselt, Halle 1771. Entstanden c. 440.

V. Euth. = Vita S. Euthymii unter dem Namen des Symeon Metaphrastes gedruckt bei Migne P. gr. 114.

Chrys. = Johannes Chrysostomus hom. in Matthaeum in den opera ed. Montfaucon t. VII aus der Zeit um 390.

A <sup>a</sup>	5w <sup>d</sup> (Bo)∪6w <sup>b</sup> (Bu)	
	καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιήγεν αὐτῷ	
B <sup>a</sup>	4w <sup>r</sup>   4w <sup>r</sup> (r l)	
	... συνοπιῶν	
	[καὶ τὰ ὅμοια συμπράττων]	[6w <sup>d</sup> (Ro) 5]
	τῷ πατρὶ, καὶ	
	[ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικός]	[6w <sup>d</sup> (Ro)]
	κατὰ πάντα ὑπέεικον. ... Ἐπαποδίδεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας ...	
A <sup>a</sup>	5w <sup>d</sup> (Bo)∪6w <sup>b</sup> (Bu)	
	ὁ μακάριος Δαλμάτος, ...	
B <sup>a</sup>	4w <sup>r</sup>   4w <sup>r</sup> (r l)	
	καὶ	
	[ἐν ὀλίγῳ καιρῷ]	4w <sup>r</sup> ∪ <sup>a</sup>
	διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν <sup>15</sup> θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγῳ σοφίαν. ...	



- V. Dan. = Vita S. Danielis Stylitae in *Analecta Bollandiana* Bd. 32; um 500 verfaßt.
- V. Hyp. = Callinici Vita S. Hypatii edd. Seminarii philologorum Bonnensis sodales 1895, verfaßt im V. Jh.
- D ist die Vita S. Dalmatii aus cod. Paris gr. 1453, saec. XI. f. 230<sup>r</sup>—231<sup>v</sup>, verfaßt im V. Jh.

Aus diesen Quellen wurden sinnentsprechende Stücke einfach eingesetzt oder an die Stelle ähnlich lautender Sätze in D geschoben<sup>1)</sup>. Sämtliche fremde Stimmen sind durch Umrahmung im folgenden Abdruck der Auflösung kenntlich gemacht. Der Wortlaut von D steht in Anmerkungen überall da, wo er durch einen andern Autor ersetzt ist. In seltenen Fällen habe ich zur Herstellung des Zusammenhangs und Verdeckung von Nähten den überlieferten Text ändern oder kleine Zusätze machen müssen: die Stellen sind durch kursive Schrift und bei Zusätzen auch durch Klammern [οὕτως] kenntlich gemacht. Einen größeren Zusatz habe ich S. 409 selbst eingefügt, um auch die Stimme eines Nichtgriechen des XX. Jahrh. einmal zum klingen zu bringen. S. 413<sub>4</sub> habe ich eine aus dem Ende der Vita D stammende Partie eingeschoben; hier mußte die Schallanalyse die Identität der Stimme mit D feststellen, obwohl der fehlende Zusammenhang auf einen Einschub schließen ließ.

Ich stelle nun die von Sievers und Schanze gelieferte Analyse (links), über deren Entstehung die Schlußbemerkung S. 414 ff. näheres mitteilt, neben die Darlegung des wirklichen Sachverhaltes (rechts).

Καὶ τοῦ λοιποῦ συνδιῆγεν αὐτῷ συγκοπιῶν καὶ τὰ ὅμοια συμ- D  
 πράττων τῷ πατρὶ καὶ ὡς υἱὸς αὐτοῦ πνευματικὸς κατὰ πάντα ὑπεύκων.  
 ἐπαποδύεται τοίνυν πρὸς τοὺς τῆς ἀσκήσεως ἀγῶνας ὁ μακάριος Δαλ-  
 μάτος καὶ ἐν ὀλίγῳ καιρῷ διὰ τῆς πρακτικῆς αὐτοῦ καὶ ἀσκητικῆς  
 5 ἀγωγῆς πλουτεῖ μὲν θεωρίαν, πλουτεῖ δὲ λόγου σοφίαν,

1) Analoge Annahmen trägt Schanze<sup>2</sup> S. XI C über die Entstehung unseres Galaterbrieftextes vor.

	[ἵνα δυνατὸς ᾗ καὶ λόγῳ σεμνόνειν τὴν ἀρετὴν] [4w  6w <sup>o</sup> (Eu,r) [καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφραγίζειν αὐτὴν] [2w  2w(xl,r l) [καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος] [4gw <sup>αγ</sup> [καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ τῆς καρδίας] [6w <sup>b</sup> (Eo) 5 [οὗς ἂν δέη] [6w <sup>b</sup> ~5w <sup>β</sup> (Eo) [διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας] [5w <sup>αγ</sup> (Eo)
	5w <sup>d</sup> (Bo)~6w <sup>b</sup> (Bu)
A <sup>a</sup>	... ὁ μακάριος ἠπίστατο ...
	4w <sup>γ</sup>   4w <sup>γ</sup> (r l) 10
B <sup>a</sup>	καὶ πᾶν ὕψωμα [ἐπαιρόμενον] [6gw <sup>d</sup> (Ro) [κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ] [6gw <sup>b</sup> (Ru)~ <sup>d</sup> (Ro) καθέλκειν οὐκ ἠγνόνει, διὰ τῆς ὑφούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως. 6w <sup>b</sup> (Ru) 6w <sup>d</sup> (Ro) 15
B <sup>b</sup>	οἱ μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες, τῷ ἑτέρῳ δὲ λείποντες, οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλῃ μὲν ἡ ζῆμια, μείζον δὲ τὸ αἶσχος, ὁρῶσι καὶ ὀρωμένοις. οἷς δὲ κατ' ἀμφότερα εὐδοκμεῖν ὑπάρχει. [καὶ εἶναι περιδεξίους] [6w <sup>d</sup> (Ro) 20 τούτοις καὶ τὸ εἶναι τελείοις καὶ βιοτεύειν. [μετὰ τῆς ἐκεῖθεν μακαριότητος] [6w <sup>d</sup> (Ro) 4w <sup>γ</sup>   4w <sup>γ</sup> (r l)
B <sup>a</sup>	ὑπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῳ [τῷ μακαρίῳ] 25 συνέβαιεν. 6w <sup>b</sup> (Ru) 6w <sup>d</sup> (Ro)
B <sup>b</sup>	ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκιμῶν πᾶσιν ἐκράτει, μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς κρατούμενος. 4w <sup>γ</sup>   4w <sup>γ</sup> (r l) 30
B <sup>a</sup>	ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρωτεῖα ἔχειν. [= Mt. 10, 25] ἄρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος. 6w <sup>b</sup> (Ru) 6w <sup>d</sup> (Ro)
B <sup>b</sup>	ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν 35 ὑπῆρχεν ἀνώτερος. 4w <sup>γ</sup>   4w <sup>γ</sup> (r l)
B <sup>a</sup>	οὐ γὰρ ἀπὸ ἀνειμένου [καὶ τρυφηλοῦ] ἡγμένος βίου ἐμαλακίζετο ἐν τινὶ ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς 40 ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπὶ τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν τὸ σῶμα



ἵνα δυνατὸς ᾗ καὶ λόγῳ σεμνύνειν τὴν ἀρετὴν καὶ πράξει συμπεραίνειν καὶ ἐπισφραγίζειν αὐτήν· καὶ ἐν μηδενὶ λειπόμενος

<sup>1)</sup>  
V. Theod. 1735-38

καὶ λογισμοὺς καθαιρεῖν ἐκ τῆς καρδίας, οὗς ἂν δέῃ, διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοπονίας ὁ μακάριος ἠπίστατο

5 >καὶ πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ<  
καθέλκειν οὐκ ἠγνώνει διὰ τῆς ὑφούσης πρὸς θεὸν ταπεινώσεως.

II Cor. 10.

<sup>2)</sup>  
Greg. or. 43, 12  
p. 779 b (11)

οἱ μὲν γὰρ ἢ βίον μόνον ἢ λόγον κατορθωκότες <sup>3)</sup>, τῷ ἐτέρῳ δὲ λείποντες, οὐδὲν τῶν ἑτεροφθάλμων ἐμοὶ δοκεῖ διαφέρουσιν· οἷς μεγάλη μὲν ἡ ζημία, μείζον δὲ τὸ αἰσχος ὁρῶσι καὶ ὁρωμένοις. οἷς 10 δὲ κατ' ἀμφοτέρα εὐδοκιμεῖν ὑπάρχει καὶ εἶναι περὶ τοὺς τοῦτοισι καὶ τὸ εἶναι τελείοις καὶ βιοτεύειν μετὰ τῆς ἐκείθεν μακαριότητος. ὅπερ οὖν

[καὶ ἐπ'] <sup>4)</sup>

ἐκείνῳ

15 [τῷ μακαρίῳ] <sup>4)</sup>

συνέβαιεν <sup>5)</sup>.

ἐν ἀμφοτέροις γὰρ εὐδοκιμῶν πᾶσιν ἐκράτει μόνον ὑπὸ τοῦ πατρὸς <sup>1)</sup> κρατούμενος· ἐπ' ἐκείνου γὰρ ἐκωλύετο τὰ πρωτεῖα ἔχειν

>ἀρκετὸν γὰρ τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος<

Math. 10<sup>28</sup>

20 ἐν δὲ τῷ τῆς ταπεινώσεως αὐτοῦ ὕψει ὑπερβαλόντως τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν ἀνώτερος· οὐ γὰρ ὡς ἀπὸ ἀνειμένου καὶ τρυφηλοῦ ἡγμένος βίου ἐμα-  
λακίζετο ἐν τινὶ ἀνιαρῷ τῆς ἀσκητικῆς διαγωγῆς ἢ ἐμέτρει ἑαυτὸν ἐπὶ  
τισι κατορθώμασιν, ἀλλ' ἐν πᾶσιν

1) Anstatt dessen hat D: ἀλλὰ δυνατὸς ὦν πρὸς καθαίρειν ὑψωμάτων αἰχμα-  
λωτίζειν πᾶν νύημα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ καὶ διακρίνειν τὸ κρεῖττον  
ἀπὸ τοῦ χείρονος.

2) Diese Gregorpartie steht wörtlich in D.

3) add. D φησὶν ὁ θεολόγος Γρηγόριος.

4) Zusätze von D zum Gregortext.

5) συμβέβηκεν Gregor, συνέβαιεν D.

	κατατρώχων καὶ τὴν πνευματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπτικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανὲς τοῦ Θεοῦ κατασκευάζων πνεύματος ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα . . .	
	[καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν]	[6w <sup>b</sup> (mn-m-mw) 5
	[καὶ συμμετρίαν φωνῆς]	[6gw <sup>b</sup>
	[καὶ βαδίσματος πραύτητα]	[4k 4w
	[καὶ ἀπερίεργον περιβολήν]	[4k 4w <sup>x</sup>
	[καὶ ἡθος σεμνὸν καὶ ἀπλαστον]	[4w  4w(x·,r l)
	[καὶ ὠχρότητα ἱλαράν]	[2k <sup>a</sup>   2k <sup>a</sup> (x·,r) 10
	[ὥς δι' αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν κατάστασιν]	[6w <sup>b</sup>   a  6w <sup>b</sup> (Ru,r l)↓6   9↑
	5w <sup>d</sup> (Bo)~6w <sup>b</sup> (Bu)	
A <sup>a</sup>	ὥς γὰρ εἰς ἀρχέτυπον εἰκόνα ἐναπομερίζων ἑαυτὸν ἀενάῳ ὁμ- ματι τῇ τοῦ διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι 15 αὐτῷ καὶ ζηλωτῆς τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο, [καὶ αὐτὸν ὥς δυνατόν ἐμμεῖτο]	[5gak(Bod)~(Bud)
	ὥς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητῆς δείκνυται.	
	6w <sup>b</sup> (Bu)~5w <sup>d</sup> (Bo)	20
A <sup>b</sup>	καὶ ἀπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ ἐμ- πράκτου ἀληθείας;	
	5w <sup>d</sup> (Bo)~6w <sup>b</sup> (Bu)	
A <sup>a</sup>	πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβὼν, οἷα εἰκὸς Θεοῦ δεῖ εἶναι ἄνθρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετὴν.	25
	6w <sup>b</sup> (Bu)~5w <sup>d</sup> (Bo)	
A <sup>b</sup>	Ἀμέλει τούτων οὕτως ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατόν κρῖναι αὐτοὺς ὥσαντι πόλιν ὑπὲρ κορυφῆς ὄρους κειμένην καὶ λύχνον ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνοντα, ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἡ τῶν ὁσίων τούτων ἀρετὴ . . .	30
	6w <sup>b</sup> (Ru) 6w <sup>d</sup> (Ro)	
B <sup>b</sup>	καὶ [πάντες] ὥς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον, καὶ ἦν ἰδεῖν συνθέοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς ἐν τινὶ στρατείᾳ τετα- 35 γμένους καὶ ἀπαξιαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρατιώτας.	
	4w <sup>r</sup>   4w <sup>r</sup> (r l)	
B <sup>a</sup>	καὶ δὴ καὶ αὐτὸς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδόσιος πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε, καὶ θεωρῶν αὐτῶν τὴν ἐνθεὸν πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐτῶν τὴν ὑπομονήν, καὶ παρεκάλει εὖχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ, καὶ 40 ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ, καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ, . . .	

τὸ σῶμα κατατρώγων καὶ τὴν πνευματικὴν τροφὴν διηνεκῶς προσέφερε τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τῆς διανοίας ὀπτικὸν ἐκκαθαίρων καὶ κάτοπτρον διαφανὲς τοῦ θεοῦ κατασκευάζων πνεύματος

<sup>1)</sup>  
Th. 1 p. 1109

ἐρύθμιζε καὶ σχῆμα καὶ βλέμμα καὶ γλώσσης ἐγκράτειαν καὶ συμ-  
5 μετρίαν φωνῆς καὶ βαδίσματος πραύτητα καὶ ἀπεριέργον περιβολὴν καὶ ἥθος σεμνὸν καὶ ἄπλαστον καὶ ὠχρότητα ἰλαράν, ὡς δι' αὐτῆς τεκμαίρεσθαι μᾶλλον τὴν τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν κατάστασιν. ὡς γὰρ εἰς ἀρχέτοπον εἰκόνα ἐναπομερίζων ἑαυτὸν ἀενάφῃ ὅμῃ τῇ τοῦ διδασκάλου βιοτῇ ἤθελε κατὰ πάντα ἐξομοιοῦσθαι αὐτῷ

10 καὶ ζηλωτῆς τῶν τρόπων τοῦ διδασκάλου καθίστατο καὶ αὐτὸν ὡς δυνατόν ἐμιμείτο, ὡς μὴ τῶν λόγων τῶν αὐτοῦ μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἔργων μαθητῆς δείκνυται.

V. Enth. 7  
p. 601 ed

καὶ ἀπλῶς τί δεῖ τῆς τῶν λόγων ζωγραφίας τῆς ἐν λόγῳ ἐμπράκτου  
ἀληθείας; πᾶσαν γὰρ ὁμοῦ περιλαβὼν, οἷα εἰκὸς θεοῦ δεῖ εἶναι ἄν-  
15 θρωπον, ἐν ἑαυτῷ εἶχε τὴν ἀρετὴν. Ἀμέλει τούτων οὕτως ἐχόντων οὐκ ἦν δυνατόν κρύπτεσθαι

αὐτοὺς ὥσανει πόλιν ὑπὲρ κορυφῆς ὄρους κειμένην καὶ λύχνον ἐν οἰκίᾳ ὑπὲρ τῆς λυχνίας φαίνοντα<sup>3)</sup>,

<sup>2)</sup>  
Chrys. in Mt.  
p. 195 b

ἀλλὰ γίνεται τοῖς ἐν τῇ πόλει πᾶσι περιβόητος ἡ τῶν ὁσίων τούτων  
20 ἀρετὴ καὶ πάντες ὡς ἐκ συνθήκης πρὸς αὐτοὺς ἔτρεχον

καὶ ἦν ἰδεῖν συνθέοντας καὶ τοὺς ἐν τέλει καὶ ἀξιώματι καὶ τοὺς  
ἐν τινι στρατείᾳ τεταγμένους<sup>5)</sup> καὶ ἀπαξιαπλῶς ἰδιώτας τε καὶ στρα-  
τιώτας

<sup>4)</sup>  
Th. 8 p. 1176

καὶ

D

25 [δὴ καὶ]

αὐτοὺς ὁ φιλόχριστος βασιλεὺς Θεοδοσίος<sup>6)</sup> πρὸς αὐτοὺς παρέβαλε

καὶ θεωρῶν αὐτῶν<sup>8)</sup> τὴν ἔνθεον πολιτείαν ἐθαύμαζεν αὐτῶν<sup>8)</sup> τὴν  
ὕπομον ἢ καὶ παρεκάλει εὐχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ

<sup>7)</sup>  
V. Dan.  
p. 182 20-22

καὶ ὑπὲρ τῶν τέκνων αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ.

D

1) Dafür ἑαυτὸν ἰθύνων D.

2) Dafür πόλιν ἐπάνω ὄρους κειμένην οὐδὲ λύχνον καίόμενον τῷ μοδίφ καλύπτεσθαι D.

3) πόλις . . . κειμένη, ὥσανει λύχνος . . . φαίνων Chrys.

4) Dafür καὶ μάλιστα οἱ τῆς συγκλήτου βουλῆς καὶ οἱ ἐν τέλει καὶ ἀξιώμασι προὔχοντες D.

5) Th. hat noch καὶ τοὺς ἀποχειροβιώτους: das mußte ich auslassen, weil bei diesem seltenen Wort in Sophocles Lex. die Theodoretstelle angegeben war.

6) add. συγχῶς D, mußte wegen des δεύτερον in V. Hyp. 75 (S. 409 2) wegfallen.

7) Dafür καὶ πολλὰ αὐτοὺς ἡξίου εὐχεσθαι ὑπὲρ αὐτοῦ D.

8) αὐτοῦ V. Dan.



	$6w^b(Ru)6w^d(Ro)$	
B <sup>b</sup>	καὶ [δεύτερον] θεασάμενος αὐτοὺς περιεπλάκη, ἀσπαζόμενος αὐτοὺς καὶ λέγων· $4w^v  4w^v(r l)$	5
B <sup>a</sup>	Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον· $6w^b(Ru) 6w^d(Ro)$	
B <sup>b</sup>	Αὐτοὶ δὲ πάντας ἐδλογοῦντες ὑπερηγόροντο παραινούντες τοῦτόν πως τὸν τρόπον· $4w^v  4w^v(r l)$	10
B <sup>a</sup>	Τέκνα <sup>1)</sup> , ἀπέχεσθε τῆς πρὸς τὰ γῆϊνα προσπαθείας καὶ [μόνην] ἔχετε τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ αἰδίως μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν . . .	
C	$5w^a\sim 5w^v(Eo)$ ἀπέχεσθε δὲ καὶ τῶν ἐπιθυμιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται 15 κατὰ τῆς ψυχῆς, καὶ τυφλοῦσιν τῆς διανοίας τὰ ὄμματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον, τὸ ὁδηγοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς [χρὴ γὰρ τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου ἐλεῆμονας εἶναι, . . . [εἰρηνικούς] [συμπαθεῖς] [οἰκτίρμονας] [ταπεινούς] [μὴ φθονεῖν] [μὴ βασκαίνειν] [μὴ ὑπερηφανεύεσθαι] μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλησίον,] $[6w^v(Ru)\sim 6w^d(Ro)]$	20
B <sup>b</sup>	$6w^b(Ru) 6w^d(Ro)$ . . . , ἀλλὰ μάλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον ὅσα σεμνά, ὅσα ἀγνά, ὅσα εὐσημα, <καὶ> εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, τὰῦτα 25 λογίζεσθε, [= Col. 3, 15] »καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ βραβεύέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν.«	
C	$5w^a\sim 5w^d(Eo)$ ὥς γὰρ ἔτι καιρὸν ἔχομεν, προσσχῶμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομείνωμεν, 30 [εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ] $[6gw^b(Ru)\circ 6gw^d(Ro)]$ ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν, ὅτε οὐκ ἐνι μετα- νοῆσαι ἢ ἀγαθόν τι ἐργάσασθαι.	
A <sup>b</sup>	$6w^b(Bu)\sim 5w^d(Bo)$ Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἅπασι 35 τοῖς προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλουν ἐν εἰρήνῃ . . .	
C	$5w^a\sim 5w^d(Eo)$ ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ ἐρχόμενοι πίστει τῆς εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι	

1) Τεκνία.

[καὶ]

δεύτερον θεασάμενος αὐτοὺς<sup>1)</sup> περιεπλάκη ἀσπαζόμενος αὐτοὺς<sup>1)</sup> καὶ λέγων· Καθὼς ἤκουσα, οὕτως καὶ εἶδον.

V. Hyp.  
p. 75 21-22

αὐτοὶ δὲ πάντας εὐλογοῦντες ὑπερηύχοντο παραινούντες

D

5 [τοιούτον πως τὸν τρόπον· Τεννία]

ἀπέχεσθε<sup>2)</sup> τῆς πρὸς τὰ γῆϊνα προσπαθείας καὶ μόνην ἔχετε<sup>3)</sup> τὴν ἐπιθυμίαν πρὸς τὸν θεὸν καὶ πρὸς τὰ αἰωνίως καὶ αἰδίως μένοντα ἀγαθὰ τοῖς καλῶς βεβιωκόσιν·

ἂπέχεσθε<sup>2)</sup> δὲ καὶ τῶν ἐπιθυμιῶν τῆς σαρκός, αἵτινες στρατεύονται I Petr. 2:11

10 κατὰ τῆς ψυχῆς

καὶ τυφλοῦσιν τῆς διανοίας τὰ ὕματα, ὥστε μὴ βλέπειν τὸ φῶς τὸ οὐράνιον τὸ ὁδηγοῦν ἐπὶ τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς· χρη γὰρ τοὺς μᾶθητάς τοῦ κυρίου

Ltz.

ἐλεήμονας εἶναι, εἰρηνικούς, συμπαθεῖς, οἰκτίρμονας, ταπεινούς, μὴ D

15 φθονεῖν, μὴ βασκαίνειν, μὴ ὑπερηφανεύεσθαι, μὴ ψεύδεσθαι εἰς ἀλλήλους, μὴ ἐπιθυμεῖν τὰ τοῦ πλῆσιον, ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον

ᾧ ὅσα σεμνά, ὅσα ἀγνά, ὅσα εὖσημα, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπει- Phil. 4:2

ᾧ νος, ταῦτα λογίζεσθε

20 καὶ

ᾧ εἰρήνῃ τοῦ θεοῦ βραβεύετω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν.

Col. 3:15

ὥς

[γὰρ]

ἔτι καιρὸν ἔχομεν, πρόσσχωμεν ἑαυτοῖς καὶ ὑπομεινῶμεν εὐαρε-  
25 σιτοῦντες τῷ κυρίῳ, ἵνα μὴ μέλλωμεν μεταμελεῖσθαι καὶ κλαίειν,  
ὅτε οὐκ ἔνι μετανοῆσαι ἢ ἀγαθόν τι ἐργάσασθαι.

V. Hyp.  
p. 101 20-22

Ταῦτα καὶ τὰ τοῦτοις πλείονα διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἅπασιν τοῖς D  
προσερχομένοις αὐτοῖς ἀπέλυον ἐν εἰρήνῃ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ πάλιν οἱ  
ἐρχόμενοι πίστει τῇ εἰς τοὺς ἁγίους κρατούμενοι

1) αὐτὸν V. Hyp.

2) ἀπέχεσθαι D, was für die Aussprache identisch ist.

3) ἔχειν D.

	[καθὼς ἡδ' ἰσχυροῦσιν αὐτοὺς] [ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν] ἔφερον εἰς διακονίαν [τοῖς ἁγίοις]	[6w <sup>d</sup> (Ro,nn) [4w <sup>γ</sup> 3w <sup>γ</sup> [6gw <sup>b</sup> (Ru)6gw <sup>d</sup> (Ro)
A <sup>b</sup>	6w <sup>b</sup> (Ru)6w <sup>d</sup> (Bo) ... διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου ...	5
B <sup>b</sup>	6w <sup>b</sup> (Ru)6w <sup>d</sup> (Ro) αὐτοὶ δὲ ἀπλότῃ ψυχῇ μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρείαν ἔχουσιν.	
C	5w <sup>α</sup> 5w <sup>γ</sup> (Eo) ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιούμενοι, ὡς τοῖς [πενόμενοις καὶ] ἐν χρείᾳ τινος ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν.	10 [6gw <sup>b</sup> (Ru)6gw <sup>d</sup> (Ro)
B <sup>b</sup>	6w <sup>b</sup> (Ru)6w <sup>d</sup> (Ro) Ἄγωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον, [Δαλμάτου] καὶ ἐκεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι ὑμᾶς ἔχει ...	15
B <sup>a</sup>	4w <sup>γ</sup> 4w <sup>γ</sup> (r l) ὡς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν ...	
C	5w <sup>α</sup> 5w <sup>γ</sup> (Eo) τῇ προσωπομίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ θεοφόρου Ἰσακίου.	20
B <sup>a</sup>	4w <sup>γ</sup> 4w <sup>γ</sup> (r l) αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι [δίκην φωστήρων [ταῖς] ἀρεταῖς ἐκλάμποντες] μετήρχοντο βίον ἀγγελικόν, [ἐπὶ γῆς] ὥστε [τοῖς ἀσωμάτοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώ- ματι] [νηστεαῖς καὶ δεήσεσι] [καὶ ἀγρυπνίαις] [καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες] [καὶ ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες] ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθόν ... [κατὰ τὸ γεγραμμένον προφητικὸν λόγιον [πρᾶττομενοι] [ὥσπερ τινες τρικυμίας]	[4w 25 [6gw <sup>b</sup> (Ru)6gw <sup>d</sup> (Ro) 30 [3w3k [6w <sup>d</sup> (Ro) [6w <sup>b</sup> (Ru,f-üh-me) [4w <sup>α</sup> 4w <sup>γ</sup> 35 [4k3kC [3w4k



- καθὼς ἡγόρευετο τις, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἀποστόλων ἠκούσαμεν, ἔφερον  
 εἰς διακονίαν τοῖς ἁγίοις διδόντες εἰς τὰς χεῖρας τοῦ μακαρίου Δαλμάτου.  
 αὐτοὶ δὲ ἀπλότῃ ψυχῇ μετεδίδουν αὐτὰ πάλιν τοῖς χρεῖαν ἔχουσιν·  
 ἀδιαλείπτως καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὴν διάδοσιν ποιούμενοι, ὥς τοῖς πενο-  
 5 μένοις καὶ ἐν χρεῖᾳ τινὸς ἀναγκαίου καθεστῶσι λέγειν· Ἄγωμεν εἰς τὸν  
 τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον Δαλμάτον καὶ κεῖνος ἐκ τῶν τοῦ θεοῦ παροχῶν θρέψαι  
 ἡμᾶς ἔχει· ὥς ἐκ τῆς τοιαύτης συνηθείας παραβαλεῖν τὴν μονὴν τῇ  
 προσωρυμίᾳ καλεῖσθαι τῇ τοῦ Δαλμάτου κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ  
 θεοφόρου Ἰσακίου. αὐτοὶ δὲ οἱ ἅγιοι δίκην φωστήρων ταῖς ἀρεταῖς  
 10 ἐκλάμποντες μετήρχοντο βίον ἀγγελικὸν ἐπὶ γῆς, ὥστε<sup>1)</sup> τοῖς ἀσωμά-  
 τοις συναμιλλᾶσθαι ὑπάρχοντας αὐτοὺς ἐν σώματι· νηστείας καὶ δεή-  
 σεσι καὶ ἀγρυπνίαις καὶ τῇ τῶν θείων μελέτῃ προσκαρτεροῦντες καὶ  
 ἐν ἡσυχίᾳ διάγοντες,

- 15 ἐκκλίνειν μὲν ἀπὸ κακοῦ, ποιεῖν δὲ τὸ ἀγαθὸν κατὰ τὸ γεγραμμένον<sup>2)</sup>  
 προφητικὸν λόγιον προθυμούμενοι<sup>3)</sup>, ὥσπερ τινὰς τρικυμίας

<sup>2)</sup>  
 V. Theod.  
 p. 1111 17

1) ὥσπερ D: sinnlos.

2) Dafür πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς αὐτῶν D.

3) προθυμουμένων V. Theod.

	<p>τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχάς] [4k<sup>3</sup>kC<sup>7</sup>  [καὶ  [πραότῃ πνεύματος]  σωτηρίῃ πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο  πᾶσαν ἀρετὴν] [3w  3w(rl, lange Bogen) 5  ... μελετῶντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ ...</p>	
C	<p>5w<sup>a</sup>5w<sup>r</sup>(Eo)  καὶ τίς ἱκανὸς ἐξεῖπειν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν  [καὶ ἀγγελικὴν]  [ὥς εἰπεῖν] 10  [ἐπὶ γῆς]  βιοτὴν; τίς τὰς πολυμέρους νηστείας, τὰς ἀγρυπνίας, τὴν τῆξιν  τοῦ σώματος, τὰς εὐποιίας,  [τὰς εἰς τοὺς δεομένους] [5k<sup>3</sup>(Bod)5w<sup>3</sup>(Bud)  τὰ θαυμαστὰ αὐτῶν ἄλλα; 15</p>	
A <sup>b</sup>	<p>6w<sup>b</sup>(Bu)5w<sup>3</sup>(Bo)  οὗτοι ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα,  [κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον] [5k<sup>3</sup>5w<sup>3</sup>(Eo)  ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν ...</p>	
B <sup>b</sup>	<p>6w<sup>b</sup>(Ru)  6w<sup>a</sup>(Ro) 20  Εἶχον δὲ καὶ τὸν αἰοίδιμον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν, ῥυθμίζοντες  αὐτὸν, καὶ ἐμβιβάζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς πα-  λαίστρας.</p>	
B <sup>a</sup>	<p>4w<sup>r</sup>  4w<sup>r</sup>(r  l) 25  6w<sup>b</sup>(Ru)  6w<sup>a</sup>(Ro)</p>	
B <sup>b</sup>	<p>ἐκεῖνος δὲ πάλιν ὥσπερ τῇ ἡλικίᾳ ἠῤῥεανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ  προέκοπτε ...</p>	
B <sup>a</sup>	<p>4w<sup>r</sup>  4w<sup>r</sup>(r  l)  καὶ γὰρ ἀγχίνους ὦν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ 30  ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς τελειότητα κωλυούσης, αὐτὸς οὐκ  ἐκαθεῖλκετο τοῖς τῶν παθῶν γαργалиσμοῖς, ἀλλ' οἴκοθεν ἔχων  τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα  [καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτό] [6gw<sup>b</sup>(Ru)O6gw<sup>b</sup>(Ro)  [τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἱδυτενεῖς κατευθύνων] 35  [6w<sup>b</sup>  6w<sup>b</sup>(Ru,l r)</p>	
	<p>ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πώλους καὶ τοὺς μόσχους  ὀρῶμεν ὁμοῦ τῇ γεννῇσαι ταῖς μητράσιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας,  οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παραθέων ἐγγύθεν ἐν πολικῇ τῷ  φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς κινημάτων οὐ παρά πολὺ 40  λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ καὶ τῇ σκιαγραφίᾳ τὸ μέλλον τῆς  ἀρετῆς ὑποσημαίνων, καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς ἀκριβείας προ-  χαρτοτόμενος ...</p>	

τὰς κοσμικὰς ἀποφεύγοντες ταραχὰς καὶ πράττειν πνεύματος σωτηρίῳ  
πλέοντες τῷ καθ' ἡμᾶς λιμένι προσωρμίζοντο<sup>1)</sup> πᾶσαν ἀρετὴν με-  
λετώντες καὶ σπουδάζοντες πράττειν ἰδίᾳ.

- καὶ τίς ἱκανὸς ἐξεῖπεν τῶν θεοφόρων τούτων πατέρων τὴν θαυμαστὴν<sup>2)</sup>  
5 καὶ ἀγγελικὴν ὡς εἰπεῖν ἐπὶ γῆς βιοτήν; τίς τὰς πολυημέρους νηστείας,  
τὰς ἀγρυπνίας, τὴν τῆξιν τοῦ σώματος, τὰς εὐποιίας τὰς εἰς τοὺς  
δεομένους, τὰ θαυμαστά αὐτῶν ἄλλα;  
οὗτοι  
>ἐγένοντο τοῖς πᾶσι τὰ πάντα<  
10 κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον  
>ἵνα τοὺς πάντας κερδήσωσιν<.

I Cor. 9:22

Εἶχον<sup>3)</sup> [δὲ]

D

- καὶ τὸν ἀοίδιμον Φαῦστον μεθ' ἑαυτῶν ῥυθμίζοντες αὐτὸν καὶ ἐμβιβά-  
ζοντες πρὸς τὰ σκάμματα τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας. ἐκεῖνος δὲ πάλιν  
15 ὥσπερ τῇ ἡλικίᾳ ἤρξανεν, οὕτως καὶ τῇ σοφίᾳ προέκοπτε. καὶ γὰρ ἀγγί-  
νους ὦν καὶ σπουδαῖος, εἰ καὶ τὰ μάλιστα τῇ ἀκμῇ τῆς νεότητος πρὸς  
τελειότητα κωλυούσης, αὐτὸς οὐκ ἐκαθείλκετο τοῖς τῶν παθῶν  
γαραλισμοῖς, ἀλλ'

- οἷκοθεν ἔχων<sup>4)</sup> τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα  
20 [καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰδυ-  
τενεῖς κατευθύνων ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ]<sup>5)</sup>  
τοὺς πώλους καὶ τοὺς μόσχους ὁρῶμεν ὁμοῦ τῇ γεννήσει<sup>7)</sup> ταῖς  
μητράσιν ἑαυτῶν παρασκαίροντας, οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ πατρὶ παρα-  
θέων ἐγγύθεν ἐν πολικῇ τῷ φρυάγματι καὶ τῶν ἄκρων τῆς ψυχῆς<sup>8)</sup>  
25 κινήματων οὐ παρὰ πολὺ λειπόμενος, εἰ βούλει δὲ καὶ τῇ σκιαγρα-  
φίᾳ τὸ μέλλον τῆς ἀρετῆς<sup>9)</sup> ὑποσημαίνων καὶ πρὸ τοῦ καιροῦ τῆς  
ἀκριβείας<sup>10)</sup> προχαρᾶττόμενος.

Greg. or. 43, 12  
p. 779c (D)

1) προσωρμίζονται V. Theod.

2) Aus dem Ende der Dalmatosvita hierhin gestellt.

3) ἔχοντες D.

4) Steht so wörtlich im Text von D.

5) ἔχοντι Gregor.

6) Dafür hat Gregor πρὸς δ βλέπων εὐθὺς ἄριστος ἦν. ὥσπερ.

7) γενέσει Greg. aber nur Variante!

8) ἀρετῆς Greg.

9) add. κάλλος Greg.

10) add. τὰ τῆς ἀκριβείας Greg.



	$5w^d(Bo) \cup 6w^b(Bu)$	
A <sup>a</sup>	ὁ μέντοι ἡγιασμένος πατήρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀπορέστως ἔχων τὰ τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα κἂν τοῦτω ἐπεθύμησε Μωσῇ καὶ Ἡλίᾳ τοῖς θείοις ἀνθρώποις παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι καὶ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἀγίας τεσσα- 5 ρακοστῆς ἐνήστευσεν	
	[ἐφεξῆς]	$[5k^b \cup 5w^b(Eo)]$
	ἕως τῆς	
	[ἀγίας καὶ]	$[5k^b \cup 5w^b(Eo)]$
	μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάμβανε τροφῆς 10	
	$6w^l(Bu) \cup 5w^d(Bo)$	
A <sup>b</sup>	ὁφίας δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἐσπερινῆς λειτουργίας ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκάμνῳ αὐτοῦ.	
	[ὥσπερ ἡθιστο]	$6wq^b(Ru)$
	[μικρὸν τοῦ καθευδῆσαι]	$6w^d(Ro)$ • 15
	οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ' εὐνῆς ἀφ' οὗπερ ἐμόνασε.	

## [Schlußbemerkung von E. Sievers]

Der vorgelegte Text zerfällt in die drei Hauptschichten A, B und C, deren Anteile oben durch Querlinien von einander getrennt sind. Außerdem ist das Ganze mit einer Menge von (oben in [—] gesetzten) Kleinerweiterungen durchsetzt, von denen sich jedenfalls nicht bis ins Einzelne ausmachen läßt, ob sie vor oder nach der Vereinigung der drei Hauptschichten in den Text gekommen sind. Es ist aber wohl nicht unwahrscheinlich, daß mit beiden Möglichkeiten neben einander zu rechnen ist.

A stammt aus einem in einfacherem Erzählerton gehaltenen Leben des Dalmatos, B ist stark rhetorisch gefärbt.

Den Namen Dalmatos nennt außer A (402<sub>11</sub> 410<sub>6</sub> 414<sub>1</sub>) auch C (410<sub>21</sub>), in B (410<sub>16</sub>) ist er dagegen nach Ausweis der Klangverhältnisse interpoliert. Daraus folgte mindestens die Möglichkeit, daß das Stück B ursprünglich nicht von Dalmatos, sondern von einem Andern handelte, daß also was hier aus B vorliegt, aus einem andern Zusammenhang losgelöst und nur zur Ergänzung mit dem Texte von A verarbeitet worden ist.

Dieser Schluß war (nach Abschluß der Aufteilungsarbeit) von mir bereits gezogen, als sich mir zufällig aus einem (später nach Stephanus' Thesaurus ergänzten) Zitat in Papes Griech. Handwörterbuch (unter προχαράσσω) ergab, daß jedenfalls das Satzstück 412<sub>42</sub> aus Gregor von Nazianz De Basilio stammt. Ich habe aber die Werke Gregors nur angesehen, um durch Stichproben festzustellen, daß die Stimmverhältnisse bei Gregor dieselben sind wie in unserem B: von

ὁ μέντοι ἡγιασμένος πατήρ ἡμῶν Δαλμάτος ἀκορέστως ἔχων τὰ τῆς ὁ  
 ἡσυχίας καὶ τῆς νηστείας ἔργα καὶ τούτῳ

ἐπεθύμησε Μωυσῇ καὶ Ἡλίᾳ τοῖς θεοῖς ἀνθρώποις παραπλησίως  
 τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι

1)  
 Th. 26 p. 1269

5 [καὶ]

D

πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ἁγίας τεσσαρακοστῆς ἐνήστευσεν ἐφεξῆς ἕως τῆς  
 ἁγίας καὶ μεγάλης πέμπτης, καὶ τότε λειτουργησάντων μετελάμβανε  
 τροφῆς. ὁψίας δὲ γενομένης μετὰ τὸν κανόνα τῆς ἐσπερινῆς λειτουργίας  
 ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐν τῷ σκαμνίῳ αὐτοῦ, ὥσπερ ἡθιστο μικρὸν τοῦ  
 10 καθευδῆσαι· οὐ γὰρ ἀνέκλινεν ἑαυτὸν ἐπ' ἐὐνῆς ἀφ' οὗπερ ἐμόνασε.

1) Dafür τῷ Μωυσῇ μιμούμενος D.

der Rede de Basilio (welche Stephanus zitiert) habe ich auch heute noch keine Kenntnis genommen: auch Herr Schanze hat von mir erst heute über die gemachte Namens-Ermittelung erfahren. Unsere Scheidungen sind also von Gregor vollkommen unabhängig.

Ob auch C einmal eine selbständige Existenz gehabt hat oder nur redaktionell zur Verschmelzung von A und B hat dienen sollen, mag dahingestellt bleiben. Es schließt ja gewöhnlich an B an (408<sup>15</sup> 30. 37 410<sup>21</sup> 412<sup>17</sup>), aber einmal, 408<sup>36</sup> doch auch an A, zu dem es außerdem ja auch durch den Namen Dalmatos (s. oben) gewiesen wird. Auch die Wiederholung des ἀπέχεσθε 408<sup>11</sup> (B) durch ἀπέχεσθε δὲ καὶ C 408<sup>15</sup> sieht ja sehr nach redaktioneller Arbeit aus: aber andererseits klingt C doch auch inhaltlich des öfteren als so selbständig, daß man wieder lieber nicht an einen bloßen Redaktor denken möchte: es kann also doch vielleicht auch bei 408<sup>11</sup> der Zufall im Spiel gewesen sein.

Leipzig, 25. September 1919

E. Sievers

Der vorstehende Text ist folgendermaßen entstanden. Zunächst haben Sievers und Schanze das Probestück gleichzeitig, aber unabhängig von einander analysiert. Die beiden so gewonnenen Entwürfe wurden dann mit einander verglichen, unter eingehender mündlicher Beratung der zutage tretenden Differenzen. Schließlich einigten sich die beiden Bearbeiter auf den oben gegebenen Text, bis auf folgende Ausnahmen:

1) 404<sup>9</sup>. Die Worte  $\delta \muακάριος \acute{\epsilon}πιστατο$  möchte Schanze nicht einem bestimmbar Autor zuweisen, da ihm die Taxe unsicher erscheint.

2) 406<sup>38</sup> möchte Schanze den ganzen Passus über Theodosius bis  $\epsilon\acute{\iota}δον$  408<sup>6</sup> als einen Fremdeinsatz in B auffassen, in den dann seinerseits wieder noch die Worte  $\kappaα\iota \piερ\iota τ\etaς βασιλείας α\acute{\upsilon}το\acute{\upsilon}$  eingekeilt sind. Der Streichung von  $\deltaε\acute{\upsilon}τερον$  408<sup>3</sup> stimmt auch Schanze zu.

3) 410<sup>28</sup> und <sup>36</sup> möchte Schanze als Interpolation aus dem Verband von B herausnehmen. Die übrigen oben angesetzten Interpolationen erkennt auch er an.

Leipzig, 25. September 1919

E. Sievers W. Schanze

Schon ein flüchtiger Vergleich der Seitenpaare zeigt, daß es nicht gelungen ist, durch den Schall die Quellen des Textes zu scheiden. Die von Sievers und Schanze angenommene Quelle B enthält zwar auf S. 404 und 412 die beiden Gregorstücke — wenn auch als verschiedene Nüancierungen derselben Stimme (S. 404 als B<sup>b</sup>, S. 412 als B<sup>a</sup>) — aber außerdem große Partien von D, Th, V. Dan., V. Hyp., V. Theod., umfaßt also tatsächlich 6 Stimmen statt einer. Und die Schicht C ist 408<sup>15</sup> ff. ein Konglomerat aus I. Petr. + Ltz. + D, auf S. 408<sup>30</sup> ff. V. Hyp. und D., auf S. 408<sup>37</sup> 410<sup>11.21</sup> 412<sup>7</sup> D.

Wenn wir nun aber nachprüfen wollen, wie die einzelnen Stimmen von der Analyse gewertet worden sind, so ist zunächst eine Feststellung zu machen. Die Sinnabschnitte haben augenscheinlich — bewußt oder unbewußt — einen erheblichen Einfluß auf die Schalluntersuchung gehabt. Von den 40 größeren Interpunktionszeichen der Probe (Punkt, Kolon, Fragezeichen) bezeichnen 36 Stellen, an denen Stimmwechsel angenommen ist: und zwar handelt es sich 5 mal um Anfang oder Ende einer kleinen Interpolation, 18 mal um Wechsel der Nüance (A<sup>a</sup> A<sup>b</sup> oder B<sup>a</sup> B<sup>b</sup>), 13 mal um eine andere Schicht (A, B oder C): nur an 4 Stellen ist keine Unterbrechung markiert. Es kann also das gelegentliche Zusammentreffen dieser Stellen mit dem faktischen Einsetzen einer neuen Stimme nicht ohne weiteres als Erfolg der Schallanalyse gebucht werden.

Die Vita Theodosii ist S. 404 auf A<sup>a</sup> B<sup>a</sup> und mehrere Interpolatoren verteilt worden, desgleichen S. 410 f. auf B<sup>a</sup> und Interpolatoren. Gregor setzt S. 404<sup>16</sup> als B<sup>b</sup> ein, was aber wie gesagt, Zufall sein kann; als neue Hauptstimme ist er nicht empfunden. Der Schlußsatz ist als B<sup>a</sup> abgetrennt und darin  $\tau\omega \muακαρίω$  als Interpolation bezeichnet, was richtig ist — freilich aber auch für  $\kappaα\iota \acute{\epsilon}ν$  gilt. Aber auch am Ende 404<sup>27</sup> ist nicht das Eintreten der alten Hauptstimme D erkannt. 412<sup>32</sup> ist der Eintritt der Gregorstimme nicht bemerkt — es ist auch



kein Sinnabschnitt da — wohl aber das Ende abgegrenzt. Die beiden Interpolationen 412<sup>34</sup> f. haben einen Zusatz von D richtig erkannt, aber irrig auf zwei Stimmen verteilt und am Ende falsch abgegrenzt. Theodoret ist als Sonderstimme weder 406<sup>27</sup> und <sup>34</sup> noch 414<sup>3</sup> erkannt, ebensowenig Chrysostomus 406<sup>27</sup>, die Vita Euthymii 406<sup>16</sup> und die Vita Danielis 406<sup>39</sup>. Man könnte hier vielleicht darauf hinweisen, daß Schanze im Gegensatz zu Sievers den ganzen Passus καὶ δὴ καὶ bis εἶδον 406<sup>38</sup> ff. als fremden Einschub ausschalten möchte (im Nachwort S. 416), in welchen dann καὶ περὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ eingeschoben wäre. Aber den Tatbestand trifft auch das nicht entfernt. Denn in diesen »Einschub« fällt eben nicht nur die Stimme von D und der Vita Danielis, sondern auch die der Vita Hypatii. Die zweite Stelle aus dieser Vita 408<sup>30—33</sup> ist die einzige, welche in der ganzen Probe am Beginn und Ende als Sonderstimme erkannt ist. Doch wird sie fälschlich als C bezeichnet und somit nicht mit der ersten Stelle, sondern mit ganz anderen Stimmen als gleichklingend empfunden, und die darin angesetzte Interpolation ist faktisch nicht vorhanden. Auch wird die Bedeutung der Ausscheidung wieder dadurch verringert, daß vor und hinter der Stelle starke Sinnabschnitte liegen. Meine eigene Stimme ist 409 nicht erkannt.

Zweimal ist auf Grund der Schallanalyse der Text geändert worden: 408<sup>25</sup> ist (καὶ) in ein Bibelzitat eingefügt, 408<sup>11</sup> mein τέχνια in τέχνα verwandelt. Beides ist falsch.

Zugleich ergibt sich aber auch, daß die Fülle von Kleininterpolationen nicht der Wahrheit entsprechen können. Für D läßt sich das ja freilich nicht kontrollieren, aber da sie sich gleichmäßig auch über die Gebiete aller andern kontrollierbaren Autoren erstrecken — auch auf meinen eigenen Text —, so bekommt die Annahme eine maximale Unwahrscheinlichkeit.

Angesichts dieses Tatbestandes wird man das völlige Mißlingen des Analysierungsversuches feststellen müssen; die vereinzelten richtigen Beobachtungen sind als Zufallstreffer einzuschätzen. Man wird vielleicht gegen den Versuch einwenden, er habe die mehr mechanische Art der alten Interpolationen nicht präzise nachgeahmt. Aber das hat ja auch niemand in Aussicht gestellt, und mechanisch genug sind die meisten Stellen wahrhaftig eingefügt — nur freilich, daß man es nicht am Sinn merken konnte. Die Schallanalyse mußte sie eben unabhängig vom Inhalt finden. Und sie hat ja auch viel, sehr viel gefunden — aber an falschen Stellen. Und wer an den kleinen Textänderungen Anstoß nimmt, die ich gelegentlich zur Erzielung eines besseren Anschlusses machte, der sei erstens auf die vielen Stellen hingewiesen, an denen die Fremdstimmen ohne jede

Aenderung eingefügt wurden (V. Theod. S. 405, Greg. S. 405, Th. S. 407 415, V. Euth. S. 407, Ltz. S. 409) und doch nicht erkannt worden sind. Sodann aber: wenn eine solche Aenderung minimalster Art den ganzen Klangcharakter der Stelle von Grund aus zu fälschen vermag, derart, daß man die Stimmen völlig anders taxiert, so ist dadurch die Schallanalyse als solche gerichtet. Bei jeder Ineinanderarbeitung verschiedener Quellen sind solche redaktionellen Eingriffe unvermeidlich — 405<sup>12</sup> hat z. B. unser D das ὅπερ οὖν ἐκείνῳ συμβέβηκεν Gregors in ὅπερ οὖν καὶ ἐπ' ἐκείνῳ τῷ μακαρίῳ συνέβαινε, auf S. 413 aber sogar noch viel mehr verändert. Machen sie den Analysator hilflos, so muß er vor jedem Text a limine kapitulieren: denn wer garantiert ihm vorher, daß die aufzuspürenden Interpolatoren kein γὰρ eingefügt und keine Flexionsendung geändert haben? Faktisch ist denn auch von dieser Zurückhaltung des Urteils in Schanzes Analysen nichts zu merken, sondern es werden große, kleine und ganz kleine Zusätze vorbehaltlos ausgeschieden, ja die kompliziertesten Entstehungsverhältnisse eines Textes erschlossen.

Was bedeutet das Ergebnis des Experimentes? Jedenfalls, daß die Schallanalyse — zum mindesten in ihrem augenblicklichen Entwicklungsstadium — nicht entfernt das leisten kann, was sie verspricht, daß also im vorliegenden Falle die Zerlegung des Galaterbriefs keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen kann und die S. 226 von mir geäußerte Skepsis zu Recht besteht. Die auf Grund der bisherigen Erwägungen für uns feststehende Einheit des Galaterbriefs darf als unerschüttert gelten.

Gilt nun dies negative Resultat nur für die Anwendung der schallanalytischen Methode auf das hellenistisch-byzantinische Griechisch oder bedeutet es mehr? Ich weiß es nicht — Schanze behauptet aber: »Die physiologischen Grundlagen sind die gleichen, mag man nun Weltgriechisch, Neuhochdeutsch oder Chinesisch vor sich haben« (2. Aufl. S. XVI n. 1). Er darf sich nicht wundern, wenn man ihn beim Wort nimmt.

Aber ist es wohl recht, dem Ausgang dieses einen Experiments eine so allgemeine Bedeutung beizumessen? Ich darf und muß hier hersetzen, was mir Sievers bei Uebersendung meiner Aufforderung am 9. Juli schrieb: »Der Ausgang der Probe soll aber dann auch sozusagen dogmatisch für alles weitere entscheiden. Das wäre aber, wenn ich Ihre Worte so richtig deute, doch ein Standpunkt, den ich nicht so glatt teilen könnte. Vielleicht haben Sie doch noch keine rechte Vorstellung von den manchmal ungeheuren Schwierigkeiten der Untersuchung gemischter Prosatexte, von der Masse aufreibender Arbeit, die sie erfordert, und von den Fehlern, in die man zwangs-

weise verfällt, wenn die Nerven einen (sehr leicht eintretenden) gewissen Ermüdungsgrad überschritten haben: das heißt aber, daß man auch einmal irre gehen kann, ohne daß die Methode als solche falsch ist. Eine wirkliche Kontrolle über Richtig und Falsch kann nur fortgesetztes persönliches Zusammenarbeiten im mündlichen Verfahren geben. — Nun, die vorgelegte Analyse ist jedenfalls, wie das Begleitwort zeigt, unter Anwendung aller Sicherungen und im persönlichen Zusammenarbeiten der geübtesten Sachkenner entstanden. In der Schlußbemerkung ist von irgendwelchen ernstlichen Unsicherheiten keine Rede, sowenig wie im Galaterbrief. Wenn sie trotzdem irre ging, so erhebt sich die Frage, welche Kautelen denn in andern Fällen dem Benutzer geboten werden können, daß diesmal keine Irrtümer vorliegen. Hierüber können meiner Meinung nach nur immer neue Experimente an konstruierten Texten — ähnlich dem vorgelegten — Klarheit schaffen. Ohne diese fehlt den Schallanalysen einstweilen die Ueberzeugungskraft und damit die wissenschaftliche Verwendbarkeit.



Auf diese Kritik hat Sievers mit einer Broschüre geantwortet, welche den Titel trägt: „H. Lietzmann und die Schallanalyse, eine Kritik und eine Selbstkritik“ von Eduard Sievers, Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1921 (= Das Neue Testament schallanalytisch untersucht, 2. Stück). 48 S. Ihm ergibt sich schließlich das Endresultat (S. 34): „daß Schanze und ich in der Schnittsetzung mit ziemlich geringfügigen Ausnahmen soweit auch historisch im Rechte geblieben sind, als wir mit klanglich unverfälschten Texten zu arbeiten hatten, daß aber unser Können in historischer Beziehung überall da versagte, wo uns Lietzmann an Stelle von Originalen seine künstlichen Mischgebilde vorsetzte, und zwar als Bestandteile eines 'noch unedierten Textes', 'dessen Quellenverhältnisse einwandfrei festgestellt werden können'.“ Mit anderen Worten, Sievers nimmt zunächst im großen und ganzen die Stellen als Treffer in Anspruch, an denen er im Kontext von D Stimmwechsel durch Schallanalyse festgestellt hat. Er bedient sich zur Nachprüfung jetzt einer neuen von G. Becking entdeckten Methode, Kurven zu schlagen, welche in allem Wesentlichen die mit seinen früheren Methoden gefundenen Resultate bestätigt.

Da nun aber hier nicht die Frage zur Debatte steht, ob Sievers den vorgelegten Text hinsichtlich seiner Schallqualitäten richtig analysiert hat — das habe ich weder bestritten noch behauptet, weil ich davon nichts verstehe —, sondern lediglich die, ob die aus jener Analyse gezogenen historisch-philologischen Folgerungen richtig sind, so müssen logischerweise alle Stellen einstweilen außer Betracht bleiben, an denen uns die Zusammensetzung des Textes nicht aus historischem Wissen bekannt und nachprüfbar ist. Wo nur die Schallanalyse, und sei es auch nach zwei oder drei oder vier voneinander unabhängigen Methoden, auf einen Wechsel des Autors zu schließen auffordert, da darf das Ergebnis, eben weil es zum *probandum* gehört, doch nicht als Stück des Beweises auftreten. Ich lehne also bis zum Gelingen der von mir geforderten Beweisführung, wie Sievers S. 17 mit Recht voraussieht, diese Methode als für mich unkontrollierbar ab, und zwar aus klaren logischen Gründen und nicht aus Bequemlichkeit (S. 7, 28, 37). Daß die Annahme so vieler kleinen und großen

Interpolationen maximale Unwahrscheinlichkeit hat, habe ich S. 417 betont. Aber das kann hier einstweilen außer Betracht bleiben.

Entscheidend ist vielmehr die Behandlung der Stellen, an denen ich den Text von D durch Einschübe aus anderen Autoren interpoliert habe, und die mit einer Ausnahme von Sievers nicht aufgefunden worden sind. Sievers erklärt, daß meine redaktionellen Eingriffe in die jeweils überlieferten Textgestaltungen deren ursprüngliche Klangfarbe derart verfälscht hätten, daß regelmäßig eine „Zerbröckelung“ eingetreten sei, die ein richtiges Urteil verhindert habe. Und zwar gilt ihm als eine so schallvernichtend wirkende Aenderung nicht nur der Einschub eines überleitenden Wortes (z. B.  $\delta\eta\ \kappa\alpha\iota$  407<sup>23</sup>,  $\kappa\alpha\iota$  409<sup>1</sup>,  $\gamma\acute{\alpha}\rho$  409<sup>23</sup>), leichte Umgestaltung des Anfanges oder Endes der eingeschobenen Stelle zwecks Erzielung eines besseren Anschlusses, Aenderung in der Flexionsendung und dergleichen. Es gibt Stellen, an denen ich absichtlich ohne jede Aenderung Fremdkörper eingesetzt habe, und die doch als klanglich entstellt angesprochen werden: 405<sup>3</sup> steht bei Theodoret vor der ausgezogenen Partie noch  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ , und das Weglassen dieses Wortes hat die folgenden vier Zeilen klanglich 'bis zur Unkenntlichkeit verfälscht'; 407<sup>1</sup> hat die Auslassung eines vorangehenden  $\omicron\upsilon\tau\omega$  am Anfang die gleiche Wirkung gehabt, zumal ich auch <sup>3</sup> hinter  $\pi\nu\epsilon\acute{\upsilon}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$  wieder ohne weiteres in den D-Text übergehe, anstatt den noch ein paar Zeilen weiter laufenden Theodoretsatz erst zu Ende zu führen. Ja selbst die drei von mir selbst interpolierten Zeilen S. 409<sup>11-13</sup> sind mit Recht von der Schallanalyse nicht als Fremdkörper erkannt worden, da meine Stimme 'gar nicht darin steckt'. Ich habe mich nämlich unbewußt im ersten Teil stimmlich an den Typus des vorangehenden Stückes 'angepaßt', im zweiten 'durch die Einstellung von Worten fremder Prägung ( $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\mu\omicron\nu\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\iota\nu\alpha\iota$ ) in meinen eigenen Gedankenablauf einen Klangkompromiß geschaffen, der mich wieder von meiner Eigenstimme hinwegtrieb': die Beckingkurve verrät jetzt allerdings den Nichtgriechen. Es bleiben noch die beiden Stellen aus Gregor von Nazianz (S. 405<sup>7</sup> 413<sup>19</sup>), die der Autor von D selbst in seinen Kontext eingeschoben hat, und die ich oben S. 418 als lehrreiche Beispiele dafür angeführt habe, wie selbstherrlich gelegentlich ein Redaktor mit einem von ihm benutzten Text umspringe. Hier nimmt Sievers an, daß in den Lesarten  $\psi\upsilon\chi\eta\varsigma$  413<sup>24</sup> und dem Fehlen von  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$  413<sup>26</sup> keine redaktionelle Aenderung, sondern gerade der echte Gregortext in D vorliege, während der Text der Gregorausgabe verderbt sei. S. 413<sup>20-21</sup> sollen beide Textformen als interpoliert gelten und nur  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\ \acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu\ \tau\eta\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\alpha\theta\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\acute{\omega}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$  usw. als echter Gregortext anzusetzen sein.

S. 405 7—16 stimmt zwar der Text von D mit der Gregorausgabe der Mauriner — die, nebenbei bemerkt, auf recht guten Handschriften beruht —, aber die von der Schallanalyse ermittelten Interpolationen stecken nach Sievers eben schon in der Gregortüberlieferung seit alters. „Solcher Interpolationen steckt ja beiläufig (nach Stichproben) der gedruckte Text der Basiliusrede, dem unsere Stelle entnommen ist, geradezu voll (im biographischen Teil der Rede sind, wie es scheint, ganze Kapitelfolgen unecht!): und daß die Einschübe bei Gregor vermutlich recht alt sind, ändert nichts an ihrem Charakter als Interpolationen“ (S. 20). Damit ist diese Frage wieder in das Gebiet des *probandum* geschoben, wobei dann freilich sowohl eine exakte Interpretation des erschlossenen Gregortextes als auch seine Gegenüberstellung mit der alten und mannigfaltigen Ueberlieferung einschließ- lich vor allem der Uebersetzer zu leisten sein wird. Neun Reden des Gregor sind z. B. bereits 20 Jahre nach seinem Tode aus einem dem unsrigen wesentlich gleichen Text von Rufin ins Lateinische übersetzt worden — leider ist unsere or. 43 nicht darunter. Im vorliegenden Falle ist jedenfalls ersichtlich, daß die von Sievers als ursprünglich bezeichneten Lesarten (von D) ebensoviele Verschlechterungen des Gregortextes bedeuten.

Gregor sagt von Basileios, er habe an seinem Vater zu Hause das παράδειγμα der ἀρετῇ gehabt, πρὸς ὃ βλέπων εὐθὺς ἄριστος ἦν. Das ist klar und deutlich. Der Text von D (413 20) sagt: καὶ ὥσπερ ἀποβλέπων εἰς αὐτὸ τὰς πορείας τῆς φιλοσοφίας ἰθυτενεὶς κατευθύνων ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν. Das ist sicher sekundär, denn hier ist zunächst das ὥσπερ türlich: der junge Held blickt nicht bloß 'gleichsam', sondern wirklich auf sein Vorbild. Sodann ist hier bei Gregor von φιλοσοφία noch keine Rede, die folgt erst im nächsten § 13 gegen Ende; aber in D ist φιλοσοφία die mönchische Askese, und dazu paßt freilich das 'schnurgerade Wege wandeln' vortrefflich, während es zu dem folgenden Bild vom hüpfenden Fohlen einen wunderlichen Gegensatz bildet. Sievers aber liest nun mit D ἔχων, streicht dann das πρὸς ὃ βλέπων εὐθὺς oder die entsprechenden Worte des D-Textes und fährt mit D fort ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν: das soll der „echte Gregortext“ sein (S. 32). Der würde also nun im ganzen lauten: ὅπερ οὖν ἐκεῖνον συμβέβηκεν εὖ ποιοῦν (oder ποιεῖν) οἰκοθεὺν ἔχων τῆς ἀρετῆς τὸ παράδειγμα ἄριστος τοῖς πᾶσιν ἦν, καὶ καθάπερ τοὺς πῶλους usw. Das ist doch einfach sinnlos und augenscheinlich ohne Rücksicht auf den Zusammenhang bei Gregor konstruiert. Im folgenden ist τῆς ψυχῆς ganz matt gegenüber dem im Gregortext überlieferten ἀρετῆς — von ἀρετῇ ist im ganzen § 12 die Rede — und auch κάλλος hinter ἀρετῆς ist nicht

gut zu entbehren. Zu beachten ist jedenfalls, daß auch nach Sievers' Meinung der Verfasser des D-Textes am Ende τὰ τῆς ἀκριβείας gestrichen hat, glücklicherweise ohne dadurch den Klangcharakter der Stelle zu trüben, denn hier hat Sievers ja tatsächlich das Eintreten der neuen Stimme hinter προχαρπτόμενος 413<sup>27</sup> angemerkt.

Aber nun zurück zur Hauptsache. Immer wieder betont Sievers, daß das Mißlingen der Probe an den von mir eingeschobenen Stellen darauf zurückzuführen sei, daß ich von mir aus Veränderungen an den Texten vorgenommen habe, die, auch wenn sie geringfügig erscheinen, doch ausgereicht hätten, um den Klangcharakter zu fälschen und ein richtiges Urteil über den historisch-literarischen Tatbestand unmöglich zu machen.

Die entscheidende Frage ist demnach die, ob meine Art der Textbehandlung der Art und Weise antiker Interpolatoren entspricht oder nicht. Sievers verneint das mit Nachdruck. „Gewiß ist nicht zu leugnen, daß beim Zusammenarbeiten verschiedener Texte 'redaktionelle Eingriffe' nicht ausbleiben und daß sie dem Analysator große Hindernisse bereiten, vielleicht ihn auch einmal völlig lahmlegen können: aber das leugne ich mit vollster Entschiedenheit, daß eine solche auf absichtliche Verhüllung des Tatbestandes gerichtete systematische Umarbeitung, wie sie Lietzmann vorgenommen hat, sich auch nur entfernt in Parallele zu dem stellen kann, was sich an quellenmäßig kontrollierbaren Stellen (wie es deren in der mittelalterlichen Geschichts- und Kommentarliteratur genug gibt) als die Durchschnittsart und das Durchschnittsmaß redaktioneller Eingriffe festlegen läßt“ (S. 37).

Prüfen wir diese Behauptungen an zwei bekannten Beispielen der altkirchlichen Literatur — zu der ja der Galaterbrief gehört. Die Briefe des Ignatius von Antiocheia († c. 115) sind in der zweiten Hälfte des IV Jahrhunderts von einem Interpolator überarbeitet worden: die echte und die überarbeitete Textform sind uns erhalten. Ich benutze die Ausgabe von F. X. Funk und setze die Texte nebeneinander, wobei ich die Zusätze und Aenderungen des Interpolators *kur-siv* drucke, *Λ* bedeutet Auslassung.

Ignat. ad. Eph. 4: echter Text

Ὅθεν πρέπει ὑμῖν συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ, ὡς περ καὶ ποιεῖτε· τὸ γὰρ ἀξιονόμαστον ὑμῶν πρεσβυτέριον τοῦ θεοῦ ἄξιον, οὕτως συνήρμωσται τῷ ἐπισκόπῳ, ὡς χορδαὶ κιθάρας. διὰ τοῦτο ἐν τῇ ὁμονοίᾳ

Interpolierte Fassung

Ὅθεν καὶ ὑμῖν πρέπει/ συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ, τοῦ κατὰ θεὸν ποιμαίνοντος ὑμᾶς, ὡς περ καὶ ποιεῖτε αὐτοὶ σοφισθέντες ὑπὸ τοῦ πνεύματος. τὸ γὰρ ἀξιονόμαστον *Λ* πρεσβυτέριον, ἄξιον δὲ τοῦ θεοῦ *Λ*, οὕτως συνήρμωσται τῷ ἐπισκόπῳ ὡς χορδαὶ κιθάρας, συνδεδεμένοι



ὁμῶν καὶ συμφώνῳ ἀγάπῃ Ἰη-  
σοῦς Χριστὸς ἄδεται. καὶ οἱ  
κατ' ἄνδρα δὲ χορὸς γίνεσθε,  
ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμονοίᾳ,  
χρῶμα θεοῦ λαβόντες ἐν ἐνό-  
τητι, ἄδῃτε ἐν φωνῇ μιᾷ διὰ  
Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ πατρὶ, ἵνα  
ὁμῶν καὶ ἀκούσῃ καὶ ἐπιγινώ-  
σκῃ δι' ὧν εὖ πράσσετε μέλη  
ὄντας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ· χρήσι-  
μον οὖν ἐστίν, ὑμᾶς ἐν ἀμώμῳ  
ἐνότῃ εἶναι, ἵνα καὶ θεοῦ  
πάντοτε μετέχητε.

οὕτω τῇ ὁμοσίᾳ Ἄ καὶ συμφώνῳ ἀγάπῃ,  
ἧς ἐστὶν ἀρχηγὸς καὶ φύλαξ Ἰησοῦς ὁ  
Χριστὸς Ἄ. καὶ οἱ κατ' ἄνδρα δὲ χορὸς  
γίνεσθε εἰς, ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμοσίᾳ,  
συνάφειαν θεοῦ λαβόντες ἐν ἐνότῃ, ἐν  
γένεσθῃ τῇ συμφωνίᾳ τῷ θεῷ πατρὶ καὶ  
τῷ ἡγαπημένῳ υἱῷ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστῷ  
τῷ κυρίῳ ἡμῶν· Δὸς γὰρ αὐτοῖς, φησὶν,  
πάτερ ἄγιε, ἵνα ὡς ἐγὼ καὶ σὺ ἐν ἔσμεν,  
καὶ αὐτοὶ ἐν ἡμῖν ἐν ὣσιν.

Λ

χρήσιμον οὖν ἐστίν ὑμᾶς ἐν ἀμώμῳ ἐνό-  
τῃ συνημμένους θεῷ μιμητὰς εἶναι  
Χριστοῦ, οὗ καὶ μέλη ὑπάρχετε. Ἄ.

Das ist nicht ein einzelner, besonders auffälliger Fall, sondern ein typisches Beispiel: so geht es mit absoluter Willkür von Kapitel zu Kapitel, von Brief zu Brief. Manchmal sind die übernommenen, manchmal die neugebildeten Partien im Uebergewicht, immer aber ist das gleiche Schauspiel des sorgfältigen Ineinanderarbeitens der Texte zu beobachten. Was hier von einem wirklichen „antiken Interpolator“ an einer „auf absichtliche Verhüllung des Tatbestandes gerichteten systematischen Umarbeitung“ geleistet ist, stellt meine harmlosen Aenderungen völlig in den Schatten. Wenn Sievers S. 15 mit Bezug auf meinen Probetext meint, es sei ihm, obschon er vielerlei Texte auf derlei Fragen hin durchgearbeitet habe, kein einziger Fall „von solcher Raffiniertheit der Einschlebung und gegenseitigen Verschmelzung greifbar zutage getreten“, so sind ihm die bekanntesten derartigen Texte der altchristlichen Literatur eben entgangen. Es lohnt sich, die interpolierten Ignatianen in Funks bequemen Abdruck einmal unter diesem Gesichtspunkt anzusehen. Ein etwas einfacheres Beispiel mag folgen.

In byzantinischer Zeit hat ein apokalyptisch interessierter Autor die Schrift Hippolyts περὶ τοῦ ἀντιχρίστου und einige Homilien Ephraems des Syrers in griechischer Uebersetzung benutzt, um daraus die pseudohippolytische Schrift περὶ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου (De consummatione mundi) zu machen. Sie ist in der Hippolytausgabe der Berliner Akademie Bd. I 2 S. 289 ff. abgedruckt, und die hippolytischen Bestandteile sind dort durch Fettdruck kenntlich gemacht. Anfangs sind es nur vereinzelte Sätze, aber mit cap. 12 beginnt die bis c. 21 reichende planmäßige Einschaltung des Hippolyt. Es ist zu beachten, daß der Kompilator öfter die von den Handschriften ER

gebotene Textgestalt voraussetzt, die ich dann statt der stärker abweichenden von H, der Achelis folgt, einsetze. Ich gebe nun einige Proben.

Hipp. c. 19 S. 14<sup>24</sup>

λέγει οὖν ἐπιλύων τὸ ὄραμα τοῦ Ναβουχοδονόσορ· σὺ βασιλεῦ ἐθεώρεις καὶ ἰδοὺ εἰκὼν μεγάλη etc.

Folgt in beiden Texten das Zitat Dan 2<sup>31—35</sup> verkürzt. Dann geht es weiter

Hipp. c. 20 S. 15<sup>8</sup>

συνάφαντες οὖν πρὸς τοῦτοις καὶ τὰς τοῦ Δανιὴλ ὁράσεις μίαν ἀμφοτέροις τὴν διήγησιν ποιησόμεθα, ἐπιδεικνύντες ὅπως εἴη σύμφωνα καὶ ἀληθῆ. λέγει γὰρ οὕτως· ἐγὼ Δανιὴλ etc.

Wiederum folgt ein längeres Zitat Dan 7<sup>2—8</sup> (mit Varianten bei De cons.). Der Kompilator überspringt nun Hipp. c. 21. 22 und fährt fort

Hipp. c. 23 S. 16<sup>19</sup>

ἐπεὶ οὖν δυσνόητά τισι δοκεῖ εἶναι ταῦτα τὰ μυστικῶς εἰρημένα, οὐδὲν τούτων ἀποκρύφωμεν πρὸς ἐπίγνωσιν τοῖς ὑγιῇ νοῦν κεκτημένοις. λέαιναν δὲ εἰπὼν ἀναβαίνουσαν ἐκ τῆς θαλάσσης τὴν τῶν Βαβυλωνίων βασιλείαν γεγεννημένην ἐν τῷ κόσμῳ ἐσήμανεν.

Er schreibt dann mit allerlei Einschaltungen und Aenderungen Hipp. c. 23—25 S. 18<sup>6</sup> κατ' αὐτῶν aus, redet dann selbst einiges c. 17 und zitiert c. 18 aus Hipp. c. 7 den Segen Jacobs (Gen. 49<sup>8—10</sup>) unter Anlehnung an die dort gebrauchte Einführungsformel, um mit S. 295<sup>38</sup> zu Hipp. c. 14. 15 und von da zu Hipp. c. 6 zu springen. Ich gebe diese höchst lehrreiche Partie ganz.

Hipp. c. 14 S. 11<sup>6</sup>

τὸ ὅμοιον καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου εἴρηται . . . . .

De consummatione mundi c. 12 S. 293<sup>25</sup>

τί γὰρ φησιν ὁ προφήτης; ἀριδιόλως πρὸς τὸν Ναβουχοδονόσορ προήγγειλεν· ἐθεώρεις ὦ βασιλεῦ, καὶ ἰδοὺ εἰκὼν μεγάλη etc.

De cons. c. 13 S. 293<sup>35</sup>

διὸ συνάφαντες ἅ τούτοις καὶ τὰς τοῦ Δανιὴλ ὁράσεις μίαν ἐν ἀμφοτέροις τὴν διήγησιν ποιησόμεθα, ἐπιδεικνύντες, πῶς ἅ σύμφωνα καὶ ἀληθῆ ἦσαν τοῦ προφήτου τὰ ὁραθέντα, ἅπερ καὶ ὁ Ναβουχοδονόσορ προεώραχεν, λέγει γὰρ οὕτως ὁ προφήτης· ἐγὼ Δανιὴλ etc.

Zitat Dan 7<sup>2—8</sup> (mit Varianten bei De cons.). Der Kompilator überspringt nun Hipp. c. 21. 22 und fährt fort

De cons. c. 14 S. 294<sup>19</sup>

ἐπεὶ οὖν δυσνόητα πᾶσι δοκεῖ ἅ ταῦτα τὰ μυστικῶς εἰρημένα παρὰ τοῦ προφήτου, οὐδὲν τούτων ἀποκρύφωμεν ἅ τοῖς ὑγιῇ τὸν νοῦν κεκτημένοις. τὸ πρῶτον θηρίον εἰπὼν ὁ Δανιὴλ ἤγουν τὴν λέαιναν ἅ τὴν ἅ ἐκ τῆς θαλάσσης ἀναβαίνουσαν, τὴν τῶν Βαβυλωνίων ἅ γεγεννημένην βασιλείαν ἐν τῷ κόσμῳ σημαίνει.

De cons. 18 S. 295<sup>38</sup>

τὸ αὐτὸ δὴ καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου ὁ πατριάρχης βοᾷ.

διὸ ὥσπερ εἰς τὸν Ἰούδα προεφήτευσεν, οὕτω καὶ ἐπὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Δάν.

S. 11<sup>13</sup>

ὅτι δὲ οὕτως ἔχει, τί φησιν Ἰακώβ; »γενηθήτω Δάν ὅφισ ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος, δάκνων πτέρναν ἵππου«. ὅφισ οὖν τίς ἀλλ' ἢ ὁ ἀπ' ἀρχῆς πλάνος, ὁ ἐν τῇ γενέσει εἰρημένος, ὁ πλανήσας τὴν Εὐάν καὶ πτερνίσας τὸν Ἀδάμ; ἀλλ' ἐπειδὴ διὰ πλειόνων μαρτυριῶν δεῖ ἀποδειξαι τὰ προκείμενα, οὐκ ἀποκνήσωμεν. 15 ὅτι μὲν γὰρ ὄντως ἐκ τῆς φυλῆς Δάν μέλλει γεννᾶσθαι καὶ ἀνίστασθαι τύραννος, βασιλεὺς, κριτὴς δεινός, υἱὸς τοῦ διαβόλου, φησὶν ὁ προφήτης· »Δάν κρινεῖ (Gen. 49 16) . . . (Jer 8 16) bis πᾶσα ἡ γῆ.

Hipp. c. 14 S. 11<sup>7</sup>

φησὶ γὰρ Μωσῆς οὕτως· »σκύμνος λέοντος Δάν καὶ ἐκπηθήσεται ἐκ Βασάν«. ἀλλ' ἵνα μὴ σφαλῇ τις, νομίσας περὶ τοῦ σωτήρος εἰρησθαι τὸ ῥητὸν τοῦτο, ἐπιστησάτω τὸν νοῦν. «Δάν» φησι »σκύμνος λέοντος« τὴν φυλὴν ὀνομάσας τὴν τοῦ Δάν, ἐσαφήνισε τὸ προκείμενον, ἐξ ἧς μέλλει ὁ ἀντίχριστος γεννᾶσθαι. ὥσπερ γὰρ ἐκ τῆς Ἰούδα φυλῆς ὁ Χριστὸς γεννᾶται, οὕτως καὶ ἐκ τῆς τοῦ Δάν φυλῆς ὁ ἀντίχριστος γεννηθήσεται.

Hipp. c. 6 S. 7<sup>23</sup>

τοῦ μὲν οὖν κυρίου καὶ σωτήρος ἡμῶν Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ διὰ τὸ βασιλι-

ὁ γὰρ Ἰούδας υἱὸς αὐτοῦ ὑπῆρχε τέταρτος, ὁ δὲ Δάν καὶ αὐτὸς υἱὸς αὐτοῦ ἑβδομος.

τί γὰρ ἐπ' αὐτοῦ ἐβόησεν; »γενηθήτω Δάν ὅφισ ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος, δάκνων πτέρναν ἵππου«. ὅφισ Ἄ τίς ἦν ἀλλ' ἢ ὁ ἀπ' ἀρχῆς πλάνος ὁ ἐν τῇ γενέσει εἰρημένος ὁ πλανήσας τὴν Εὐάν καὶ πτερνίσας τὸν Ἀδάμ; 19 ἀλλ' ἐπειδὴ διὰ πλειόνων Ἄ δεῖ ἀποδειξαι τὰ λεγόμενα, οὐκ Ἄ ὀκνήσωμεν· ὅτι μὲν γὰρ οὗτος ἐκ τῆς φυλῆς τοῦ Δάν μέλλει γεννᾶσθαι καὶ ἀντιτάσσεσθαι τύραννος ὢν, βασιλεὺς, κριτὴς δεινός καὶ Ἄ διάβολος, ὥς φησιν ὁ προφήτης »Δάν κρινεῖ (Gen. 49 16) . . . (Jer 8 16) bis πᾶσα ἡ γῆ.

καὶ πάλιν Μωσῆς φησιν Ἄ »σκύμνος λέοντος Δάν καὶ ἐκπηθήσεται ἐκ τοῦ Βασάν.« ἀλλ' ἵνα μὴ τις σφαλῇ Ἄ περὶ τοῦ σωτήρος εἰρησθαι τὸ ῥητὸν τοῦτο, ἐπιστησάτω τὸν νοῦν. »Δάν« φησι »σκύμνος λέοντος«. τὴν φυλὴν ὀνομάσας Ἄ τοῦ Δάν ἐσαφήνισε τὸ προκείμενον, ἐξ ἧς μέλλει ὁ διάβολος γεννᾶσθαι. ὥσπερ γὰρ ἐκ τῆς φυλῆς Ἰούδα Ἄ γεννᾶται ὁ Χριστός, οὕτως Ἄ ἐκ τῆς Ἄ Δάν φυλῆς Ἄ γεννηθήσεται ὁ ἀντίχριστος.

τοῦ μὲν Ἄ κυρίου καὶ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ Ἄ υἱοῦ τοῦ θεοῦ διὰ τὸ βασιλικὸν καὶ ἔνδοξον Ἄ λέοντος προκε-

κὸν καὶ ἔνδοξον ὡς λέοντος προκεκηρυγμένου τῇ αὐτῇ τρόπῳ καὶ τὸν ἀντίχριστον ὁμοίως λέοντα προανηγόρευσαν αἱ γραφαὶ διὰ τὸ τυραννικὸν αὐτοῦ καὶ βίαιον. κατὰ πάντα γὰρ ἐξομοιοῦσθαι βούλεται ὁ πλάνος τῇ υἱῷ τοῦ θεοῦ. λέων μὲν ὁ Χριστὸς καὶ λέων ὁ ἀντίχριστος· βασιλεὺς ὁ Χριστὸς καὶ βασιλεὺς ἐπίγειος ὁ ἀντίχριστος· ἐδείχθη ὁ σωτὴρ ὡς ἄρνιον καὶ αὐτὸς ὁμοίως φανήσεται ὡς ἄρνιον, ἔνδοθεν λύκος ὢν. ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐλεύσεται. ἀπέστειλεν ὁ κύριος τοὺς ἀποστόλους εἰς πάντα τὰ ἔθνη καὶ αὐτὸς ὁμοίως πέμψει ψευδο-ἀποστόλους. συνήγαγε τὰ ἐσκορπισμένα πρόβατα ὁ σωτὴρ καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐπισυνάξει τὸν διεσκορπισμένον λαὸν τῶν Ἰουδαίων. ἔδωκεν ὁ κύριος σφραγίδα τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσιν καὶ αὐτὸς δώσει ὁμοίως. ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐφάνη ὁ κύριος καὶ αὐτὸς ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐλεύσεται. ἀνέστησεν ὁ σωτὴρ καὶ ἀπέδειξε τὴν ἁγίαν σάρκα [αὐτοῦ] ὡς ναὸν καὶ αὐτὸς ἀναστήσει τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις λίθινον ναόν. καὶ ταῦτα μὲν τὰ πλάνα αὐτοῦ τεχνάσματα ἐν τοῖς ἐξῆς δηλώσομεν, νυνὶ δὲ πρὸς τὸ προκείμενον τραπῶμεν.

Hipp. c. 44 S. 28<sup>2</sup>

ὥσπερ γὰρ δύο παρουσίαι τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος διὰ

κηρυγμένου, τῇ αὐτῇ τρόπῳ καὶ τὸν διάβολον ὁμοίως λέοντα προανηγόρευεν ἡ γραφὴ διὰ τὸ τυραννικὸν αὐτοῦ καὶ βίαιον. 20 κατὰ πάντα γὰρ ἐξομοιοῦσθαι βούλεται ὁ πλάνος τῇ υἱῷ τοῦ θεοῦ. λέων  $\Lambda$  ὁ Χριστὸς καὶ λέων ὁ ἀντίχριστος, βασιλεὺς ὁ Χριστὸς τῶν οὐρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ βασιλεὺς γενήσεται ἐπὶ γῆς ὁ ἀντίχριστος. ἐδείχθη ὁ σωτὴρ ὡς ἄρνιον καὶ αὐτὸς  $\Lambda$  φανήσεται ὡς ἄρνιον,  $\Lambda$  λύκος ὢν ἔνδοθεν. ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ γέγονε  $\Lambda$  καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐν περιτομῇ γενήσεται. ἀπέστειλεν ὁ Χριστὸς τοὺς ἀποστόλους εἰς πάντα τὰ ἔθνη καὶ αὐτὸς

ὁμοίως πέμψει ψευδοἀποστόλους. συνήγαγε τὰ ἐσκορπισμένα πρόβατα ὁ Χριστὸς καὶ αὐτὸς ὁμοίως  $\Lambda$  συνάξει τὸν  $\Lambda$  ἐσκορπισμένον λαὸν τῶν Ἑβραίων. ἔδωκεν ὁ Χριστὸς  $\Lambda$  τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσιν τὴν τίμιον καὶ ζωοποιὸν στανυρὸν καὶ αὐτὸς  $\Lambda$  ὁμοίως δώσει τὸ ἑαυτοῦ σημεῖον. ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐφάνη ὁ κύριος καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐξελεύσεται. ἐν τῶν Ἑβραίων ὁ Χριστὸς ἀνέτειλε καὶ αὐτὸς ἐξ Ἰουδαίων γενήσεται. ἀνέδειξεν ὁ Χριστὸς τὴν ἰδίαν σάρκα  $\Lambda$  ὡς ναὸν καὶ ἀνέστησε τριήμερον καὶ αὐτὸς ἀναστήσει τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις λίθινον ναόν. καὶ ταῦτα μὲν τὰ πλάνα αὐτοῦ τεχνάσματα ἐν τοῖς ἐξῆς δηλωθησομένοις ἐμφανῆ γενήσονται τοῖς νουνεχῶς ἡμῶν ἀκούουσιν.

21 καὶ γὰρ δύο παρουσίας τοῦ Χριστοῦ  $\Lambda$  καὶ σωτῆρος διὰ τῶν γραφῶν ἐδιδάχθη-



τῶν γραφῶν ἐδείχθησαν. μία μὲν ἢ πρώτη ἢ κατὰ σάρκα γεγενημένη ἄτιμος διὰ τὸ ἐξουθενηθῆναι αὐτὸν καθὼς προανέφωνε Ἡσαΐας λέγων· »εἰδομεν (Jes. 53 2. 3) . . . bis ἐλογίσθη.« ἢ δὲ δευτέρα αὐτοῦ παρουσία κεκήρυκται ἐν δόξῃ, ὡς παρέσται ἀπ' οὐρανῶν μετὰ δυνάμεως ἀγγέλων καὶ πατρικῆς δόξης, ὡς φησιν ὁ προφήτης· »βασιλέα (Jes. 33 17).

Mit cap. 22 beginnt der Teil der Kompilation, welcher Homilien des Ephraem Syrus verwertet. Hier ist wegen der völlig ungeklärten Ueberlieferungsgeschichte des griechischen Ephraemtextes die Nachprüfung nicht in gleicher Weise möglich; auch hat die vom Kompilator zwar schwerlich erkannte metrische Form des Siebensilblers eine stark 'poëtische' Wortstellung und gelegentlich Wortwahl veranlaßt, die von selbst den Kompilator zu stärkerer Abweichung von seiner Vorlage reizen mußte. Ich begnüge mich deshalb hier mit nur einer Probe.

Ephr. graec. ed. Assemani  
3, 137

ἐπειδήπερ ὁ σωτὴρ | τοῦ σῶσαι  
βουλόμενος | τὸ γένος τῶν ἀν-  
θρώπων | ἐκ παρθένου ἐτέχ-  
θη | καὶ σχήματι ἀνθρώπου |  
ἐπάτησε τὸν ἐχθρὸν | ἐν ἀγίᾳ  
δυνάμει | τῆς αὐτοῦ θεότητος  
. . . . . τίκεται δὲ  
ἀκριβῶς | ἐκ γυναικὸς μιαρᾶς |  
τὸ ἐκείνου ὄργανον. | οὐκ αὐ-  
τὸς δὲ σαρκοῦται.

Es zeigt sich hier schon, was im folgenden noch deutlicher wird, daß die Ephraemstücke mehr inhaltlich als dem Wortlaut nach benutzt werden. Für unsere Frage kommen also nur die Hippolytstücke in Betracht.

Was bereits bei den Ignatianen allenthalben zu beobachten war, das wiederholt sich hier. Der übernommene Text wird mit kleineren oder größeren Zusätzen und Abänderungen ganz nach dem Belieben des Kompilators versehen; von einer „mechanischen“ Art ist nichts

μεν. καὶ ἡ μὲν Ἀ πρώτη Ἀ κατὰ σάρκα γεγενημένη ἄτιμος διὰ τὸ ταπεινὸν δειχθῆναι αὐτόν. Ἀ οὕτω καὶ ἡ Ἀ δευτέρα Ἀ παρουσία κεκήρυκται ἐν δόξῃ, ὡς πάρεσιν ἀπὸ οὐρανῶν μετὰ δυνάμεως καὶ ἀγγέλων καὶ πατρικῆς δόξης.

ἡ μὲν πρώτη αὐτοῦ παρουσία. . . . Es folgen nun Ausführungen des Kompilators, die bis zum Ende des cap. 21 noch mehrfach mit kurzen Hippolytstetzen durchsetzt sind.

De cons. 22 S. 298 1

οὕτω καὶ δηλοῖ ἡμῖν ἡ ἀποδείξις, ἐπει-  
δὴ Ἀ ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου Ἀ βουλόμενος  
τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων σῶσαι, ἐκ τῆς  
ἀχράντου καὶ παρθένου Μαρίας ἐτέχθη  
καὶ ἐν σχήματι σαρκὸς Ἀ τὸν ἐχθρὸν  
κατεπάτησεν ἐν ἰδίᾳ δυνάμει τῆς αὐτοῦ  
θεότητος· τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ὁ διά-  
βολος ἐκ Ἀ μιαρᾶς γυναικὸς ἐξελεύσεται  
ἐπὶ τῆς γῆς, τίκεται δὲ ἐν πλάνῃ ἐκ  
παρθένου.

zu spüren. Insbesondere wird fast regelmäßig der Anfang einer neu eintretenden Stelle durch Einschub oder Aenderung einer Uebergangskonjunktion oder durch Wortumstellungen dem neuen Zusammenhang angepaßt, ebenso finden wir den Ausgang verändert. Der Abdruck der Texte S. 31—36 mag mir längere Ausführungen ersparen.

Ich glaube schon durch diese Beispiele den Beweis geliefert zu haben, daß meine Art der Interpolation der Weise wirklicher antiker oder mittelalterlicher Interpolatoren durchaus entspricht. Da nun Sievers an der Hand des Probetextes ausführlich dargelegt hat, daß und warum die Schallanalyse — mindestens zur Zeit — nicht imstande ist, Interpolationen der vorliegenden Art zu erkennen, so ist nunmehr auch theoretisch begründet, was der Ausfall der Probe bereits praktisch ad oculos demonstriert hatte.

Sievers spielt zweimal (S. 16 und 36) gegen mich den Satz aus, den ich oben S. 417 geschrieben habe: „Man wird vielleicht gegen den Versuch einwenden, er habe die mehr mechanische Art der alten Interpolationen nicht präzise nachgeahmt. Aber das hat ja auch niemand in Aussicht gestellt.“ Er zieht daraus den Schluß, daß ich selber zugebe, es sei mit den ‘alten Interpolationen’ ein ander Ding als mit den meinigen. Zugeben kann ich nur, daß ich mich weniger knapp hätte ausdrücken sollen. Die Wendung über die ‘mehr mechanische Art der alten Interpolationen’ stammt nämlich nicht von mir, sondern ist einem Brief von Sievers entnommen, der jene Einwendung enthielt. Ich nahm den Ausdruck auf, nicht um ihn anzuerkennen, sondern um ihn zurückzuweisen: rein mechanische — darauf lag der Nachdruck — Interpolationen habe ich nicht in Aussicht gestellt, sondern meine Ankündigung ließ einen unter normalen Bedingungen interpolierten Text erwarten. Und wenn ich fortfahre, „mechanisch genug sind die meisten Stellen wahrhaftig eingefügt“, so soll das heißen, daß ich Aenderungen möglichst vermieden habe.

Freilich, das Gebilde, welches Schanzes Analyse uns als Galaterbrief in seinen verschiedensten Schichten vorsetzt, ist derartig kompliziert, daß es von meiner Konstruktion auch nicht annähernd erreicht wird; und nun muß ich meinerseits gestehen, daß mir eine (historisch-philologisch kontrollierbare!) Analogie dazu unbekannt ist: was an mir liegen kann, aber nicht muß.

Unverständlich ist mir aber auch, daß im Galaterbrief selbst winzigste Einschübe mit Sicherheit als solche erkannt und aus dem originalen Text ausgeschieden werden, während wir aus Sievers Broschüre lernen, daß solche Einschübe den Klangcharakter einer Stelle zu fälschen und die Analyse auf weite Strecken zu vereiteln imstande

sind. Ich wiederhole meine bereits S. 418 gestellte und auch bei Sievers S. 36 f. nicht beantwortete Frage: wo ist das Kriterium? Warum kann man angeblich beim Galaterbrief die Einschübe von sieben, vielleicht gar 12 verschiedenen Menschen bis ins kleinste aus der unglaublichsten Verschachtelung sicher herauslösen, und warum löste man meine Probe falsch auf? Wo ist die Garantie dafür, daß die Analyse des Galaterbriefs auf sichererer Grundlage ruht?

Gerade weil ich der Meinung bin, daß die Sieverssche Arbeitsweise bei methodischer Weiterbildung eine Zukunft hat, muß ich die Forderung nach experimenteller Feststellung von Kriterien und Erprobung ihrer Leistungsmöglichkeit stellen. Ich habe als selbstverständlich angenommen, daß im V. Jh.  $\alpha = \epsilon$  ist, allerdings „ohne eigene Prüfung der Sachlage“, und schäme mich dieser „Blöße, die ich mir unzweifelhaft gegeben habe“ (Sievers S. 12), in keiner Weise. Nun erklärt Sievers — und die Graecisten werden es zu beachten haben! — in den sämtlichen vorliegenden Textbestandteilen der Probe sei „unerbittlich scharfe Trennung von  $\alpha$  und  $\epsilon$  zu fordern“: aus klanglichen Gründen. Da würde ich nun zur Kontrolle gemeinsam mit einem Neugriechen einen Aufsatz in altgriechischer Sprache kompilieren und Sievers bitten festzustellen, welche Sätze in erasmischer Aussprache (von mir), welche itacistisch (vom Neugriechen) konzipiert seien. Gelänge die Probe nur zum Teil, so wäre so lange weiter zu experimentieren, bis alle Fehlerquellen erkannt und beseitigt wären. Das scheint mir methodisch notwendig. Und genau dieselbe Experimentalanalyse würde auch auf Interpolationen und Kompilationen gleich aussprechender Verfasser im Sinn meiner Probe anzuwenden sein. Ist etwas an der Sache — und ich wiederhole, daß ich das nicht leugne — so müssen sich methodische Richtlinien experimentell erarbeiten lassen. Wenn uns z. B. versichert wird, man könne aus des Wulfila gotischer Bibel spätere, auf dem lateinischen Text beruhende Zusätze durch den Schall aussondern — so Streitberg in der Vorrede zur zweiten Auflage seiner Ausgabe — so, würde ich etwa Luthers Bibelübersetzungen in ihren verschiedenen Bearbeitungen als gutes paralleles Probestück für eine analoge Analyse vorschlagen. Man analysiere alte, nachweislich interpolierte Texte und prüfe das Resultat dann am vorhandenen Urtext, es fehlt wahrhaftig nicht an Stoff. Aber das Wesen des Experiments ist doch, daß man die Bedingungen unter Kautelen gegen bestimmte Fehlerquellen selbst schafft: also dürfen auch künstlich gestaltete Kompilationen nicht fehlen, deren Bedingungen jeweils dem Zweck der Kontrolle angepaßt werden müssen. Das ist nach meinen Begriffen von wissenschaftlicher Methode kein

zweckloses „Rätselraten“, sondern der einzig sichere Weg aus dem Chaos zur Klarheit.

Ich kann es deshalb nicht als berechtigt anerkennen, wenn Sievers S. 5 das von mir veranlaßte Experiment als ein „der ernsten Wissenschaft unwürdiges Versteckspiel“ tadelt. Ob beim Gelingen der Analyse die Probe auch so hart gescholten worden wäre, mag dahingestellt bleiben; aber sowenig es „unwürdig“ ist, die Leistungsfähigkeit einer neuen analytischen Methode der Chemie durch Vorlegung künstlicher Stoffe von bekannter Mischung zu prüfen, sowenig kann das gleiche Tun auf physiologisch-akustischem Gebiet beanstandet werden. Im Gegenteil, es ist eine unerläßliche Kontrolle für die Zuverlässigkeit der gewonnenen Resultate. Und den Einwand, es sei nicht „ein in der vorgelegten Form tatsächlich irgendwo überlieferter“ Text gewesen, sondern ein „Konkukt besonderer Art“ verstehe ich nicht. Ob ein vorliegender Text im IV. Jh. von einem Syrer, im IX. von einem Byzantiner oder im XX. Jh. von mir interpoliert wird, ist doch für die physiologische Akustik völlig gleich: sie wird, wenn sich die menschlichen Organe nicht entscheidend verändert haben — was Sievers sicher nicht annimmt — dem einen Text genau so gegenüberstehen wie dem andern: Das Entscheidende ist und bleibt, ob meine Art zu interpolieren der meiner gleichstrebenden Kollegen im Mittelalter und in antiker Zeit entspricht: und das glaube ich bewiesen zu haben. Dann gelten aber auch die nach dem Ausfall der Probe von mir gezogenen Schlüsse — und die Aufforderung zu neuen Experimenten: denn fördern, nicht hindern will ich die Erkenntnis der Wahrheit.









# HANS LIETZMANN

**Der Menschensohn.** Ein Beitrag zur neutestamentlichen Theologie. 8. 1896. Ermäßigter Preis M. —.75

**Catenen.** Mitteilungen über ihre Geschichte und handschriftliche Ueberlieferung. Mit einem Beitrag von Prof. Dr. Hermann Usener. Lex. 8. 1897. Ermäßigter Preis M. 1.50

**Apollinaris von Laodicea und seine Schule.** Text und Untersuchungen I. 8. 1904. M. 9.—

**Wie wurden die Bücher des Neuen Testaments heilige Schrift?** Fünf Vorträge. (Lebensfragen 21.) 8. 1907 M. 6.—\*. Gebunden M. 12.—\*

**Die Briefe des Apostels Paulus: An die Römer**  
Zweite Auflage. (Handbuch zum Neuen Testament 1. Lfg.) Lex. 8. 1919. M. 24.—\*. Gebunden M. 39.—\*

— — **An die Korinther I.** Erklärt. Unveränderter Abdruck der Ausgabe von 1907. (Handbuch zum Neuen Testament 5. Lfg.) Lex. 8. 1921. M. 15.—

— — **An die Korinther II.** Erklärt. Unveränderter Abdruck der Ausgabe von 1909. (Handbuch zum Neuen Testament 11. Lfg.) Lex. 8. 1921. M. 12.—\*. Beide Teile (nur zusammengebunden) M. 42.—

— — **An die Galater.** Erklärt. Unveränderter Abdruck der Ausgabe von 1910. (Handbuch zum Neuen Testament 16. Lfg.) Lex. 8. 1921. M. 9.—\*. Gebunden M. 24.—

Zu den angegebenen Preisen der angezeigten älteren Werke treten Verlagssteuerungszuschläge, über die die Buchhandlungen und der Verlag gern Auskunft erteilen. Auf die mit \* bezeichneten Preise, die bei Erhöhung des Verlagsteuerungszuschlags entsprechend erhöht werden, wird kein Zuschlag erhoben.

---

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

---

Umschlag-Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

BS        **Lietzmann, Hans, 1875-1942.**  
2393        Schallanalyse und textkritik, von Hans Lietzmann. Tübin-  
L5        gen, Mohr, 1922.  
1922        39 p. 24½cm.

Review of Wolfgang Schanze's Das Neue Testament schallanalytisch untersucht: 1. stück, Der Galaterbrief (Leipzig, 1918) reprinted from Göttingische gelehrte anzeigen, 1919, no. 5-6, p. 223-229; no. 11-12, p. 401-419.

"Epilogus. Antwort auf E. Sievers' schrift 'H. Lietzmann und die schallanalyse'": p. 28-39.

Double paging (original paging retained)

1. Bible. N. T.—Criticism, Textual. 2. Schanze, Wolfgang. Der Galaterbrief: Das Neue Testament schallanalytisch untersucht. 3. \*Sievers, Eduard, 1850-        H. Lietzmann und die schallanalyse.        I.

Title.

229681 [Full name:

Johannes Carl Alexander Lietzmann]

28-22513



